

# Pommerellische Studien. <sup>2/</sup>

Zuckow

## I. Das Kloster Zuckau im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert.

Von

**Dr. Theodor Hirsch.**

Hirsch

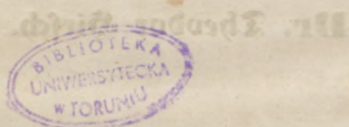
Aus den Neuen Preussischen Provinzial-Blättern a. J. 1853. Bd. III. abgedruckt.

Königsberg, 1853.

Gedruckt bei E. J. Dalkowski.

Domini et Regni Illustrissimi

Magistri et Doctoris Johannis de ...  
Magistri et Doctoris Johannis de ...



476553

1808

5710075

## Pommerellische Studien.

---

### I. Das Kloster Zuckau im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert.

Von Dr. Theodor Hirsch.

---

Die am linken Weichselufer gelegenen Landstriche der jetzigen Provinz Westpreußen, welche in alter Zeit mit dem Gesamtnamen Pommerellen bezeichnet wurden, bilden weder in der natürlichen Beschaffenheit des Bodens, noch in der geschichtlichen Entwicklung ihrer Bewohner ein selbständiges und abgeschlossenes Ganzes; vielmehr, sowie ihrer Natur im Wesentlichen der Tyrus des großen nordeuropäischen Höhenzuges aufgeprägt ist, welcher sich vom Uralgebirge bis zur Nordspitze von Lütland hinzieht, so haben auch ihre Bewohner, ein Gemisch von Pommern, Preußen und Polen, bis 1773 abwechselnd die Schicksale dieser drei Nationen, deren Herrschaft sie nacheinander unterworfen waren, getheilt. Diese Unselbständigkeit des Landes hat auch auf die wissenschaftliche Erforschung seiner Geschichte einen besondern Einfluß ausgeübt. Die Geschichte desselben ist nämlich bis jetzt nicht sowohl von einheimischen als hauptsächlich von den Geschichtsschreibern der drei Nachbarländer, welche sie als einen Theil ihrer Landeshistorie betrachteten, erforscht und dargestellt worden. Da nun die einheimischen Schriftsteller fast ausschließlich das Interesse der Städte, die Nachbarn aber nur diejenigen Interessen im Auge hatten, welche mit ihrer Landesgeschichte in Verbindung standen, so ist es gekommen, daß gewisse innere Landestheile, welche von den großen Städten, der Ostsee und der Weichsel abgelegen, von den allgemeinen Zeitverhältnissen weniger auffallend berührt wurden, niemals Gegenstand gründlicher Forschung geworden sind.

Und doch entbehren gerade diese innern Landestheile, „das blaue Ländchen“, wie es der Spott der Umwohner bezeichnet, eines gewissen allgemeinen Interesses nicht. Schon die Natur des Bodens ist hier eine nicht ganz gewöhnliche. Nicht nur haben die naturwissenschaftlichen Untersuchungen der letzten zwanzig Jahre festgestellt, daß jener nordeuropäische Höhenzug, der Pommerellen durchzieht, gerade hier, in dem Schöneberger Thurmberge und dessen Umgebungen, zu den höchsten Erhebungen und in den großartigsten Formen emporsteigt, sondern auch das einfache, für landschaftliche Schönheit empfängliche Auge findet in den auf die mannichfaltigste Weise wiederkehrenden Systemen großer mit Landseen und fadenartigen Flußrinnen ausgefüllter Thalspaltungen und in dem Kontraste, den die Abwechslung öder Flächen und Moore mit dem herrlichen Laube der Waldungen hervorbringt, eigenthümliche Reize und eine besondere Befriedigung. Wenn nun gegenwärtig das Leben der Bewohner mit diesen schönen Naturformen in auffälligem Kontraste steht, wenn im großen Ganzen verfallene Hütten, öde Landstraßen, häufige Misserndten, mannichfaltiges körperliches und geistiges Elend von ihrem gegen die Bewohner der Nachbarlandschaften weit zurückgebliebenen Kulturzustande ein trauriges Zeugniß geben, so dürfte es schon von praktischem Interesse sein, in einer gründlichen Untersuchung der geschichtlichen Denkmäler die Ursachen dieser Erscheinung aufzusuchen und nachzuweisen, ob und inwiefern örtliche Bedingungen oder historische Ereignisse diese Zustände herbeigeführt haben. Mit dieser Frage steht in nahem Zusammenhange eine andere, die in neuerer Zeit ebenso unzeitig aufgeworfen als vorschnell beantwortet ist, die nämlich, ob hier eine ursprünglich deutsche Bevölkerung polonisiert oder eine ursprünglich polnische Bevölkerung germanisiert sei, eine Frage, für deren Beantwortung bis jetzt nur wenige sichere Grundlagen gefunden sind.

Neben diesen innern Beziehungen sind auch die Beziehungen jener abgelegenen Landestheile zur Außenwelt nicht so ganz der Beachtung unwerth. Auch nach den Zeiten des alten Stammhelden Swantopolk haben die Thaten Pommerellischer Krieger außerhalb des Vaterlandes Anerkennung gefunden; unter den Begleitern König Johann Sobieski's auf dem Befreiungszuge für die Christenheit hat die von dem Boiwoden Bladislaf v. Dänhof geführte

Ritterschaar aus dem Pommerellischen Hinterlande an den ruhmwürdigsten Thaten jener Unternehmung einen nicht genug anerkannten Antheil genommen. Selbst auf den Gebieten der Staatskunst und der Wissenschaft sind die Bewohner dieses Hinterlandes nicht unbemerkt geblieben. Ich erinnere nur an ihre drei bedeutendsten Vertreter, an Johann Georg v. Prebentow, den Minister und Günstling König August II., der in seinem Schlosse zu Plesen ein großartiges Denkmal seiner Thaten und seines Kunstgeschmackes hinterlassen hat, an Reinhold Heidenstein, Herrn auf Sulenczin, den Staatssecretair und Historiographen der Könige Stephan Bathori und Sigismunds III. und den Karthäuser-Prior zu Marien-Paradies, Georg Schwengel, dessen namhafte Verdienste um die vaterländische Wissenschaft Westpreußen hoffentlich künftig mehr zu würdigen wissen wird, als es bis jetzt geschehen ist.

Zu einer genügenden Einsicht in diese und ähnliche Beziehungen fehlt es bis jetzt fast gänzlich an Vorarbeiten. Was am meisten Noth thäte, das wären geordnete Sammlungen oder Monographien, welche das Leben aller derjenigen einzelnen Communen, geistlichen Stiftungen und Familien, welche in diesem abgelegenen Lande auf das Geschick der übrigen Bewohner einen leitenden Einfluß ausübten, zur Anschauung brächten. Nach den Erfahrungen, die ich darüber gewonnen habe, ist bei uns an handschriftlichen Quellen für solche Arbeiten kein Mangel; es ist aber dringende Noth, dieselben sobald als möglich zu benutzen, da gerade in der neuern Zeit Nachlässigkeit und Unwissenheit auf ihre Zerstörung bedacht sind.

Günstige Verhältnisse haben mir während der letzten fünf Jahre eine große Zahl solcher bisher unbekanntem Materialien zugeführt, und ich habe mit Hülfe derselben über die äußern Schicksale und die innern Kulturverhältnisse einiger Pommerellischer Gebiete Aufschlüsse gewonnen, die, wie ich hoffe, auch eine allgemeine Anschauung von dem Entwicklungsgange des Pommerellischen Lebens zu gewähren im Stande sind. Obgleich nun diese Resultate im Einzelnen noch viele Lücken und andere Unvollkommenheiten enthalten, so schien es mir doch im Interesse der Sache gerathen, sie schon jetzt in diesen Blättern zu veröffentlichen. Ich darf nämlich hoffen, daß an den Kern von sichern Thatsachen, den meine Mittheilungen darbieten, durch Betheiligung aller derjenigen,

welche diesen Verhältnissen ihre Aufmerksamkeit zugewandt haben, bald Berichtigungen, Ergänzungen und Erweiterungen sich anschließen und dadurch dem Ganzen einen dauernden Werth sichern werden.

Die nachfolgenden drei Monographien stehen in einem gewissen Zusammenhange mit einander; sie beziehen sich alle drei auf dasselbe Local, nämlich vorherrschend auf das Gebiet der obern Radaune und ihrer Quellseen und schließen sich in chronologischer Ordnung an einander an. Die erste soll die dürftigen Spuren der ältesten Kulturperiode dieser Gegend während des 13ten und bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts sammeln, insoweit sie sich an die Geschichte des Klosters Zuckau knüpfen; die zweite den Zustand dieser Landschaft und einiger benachbarten Gebiete unter der Verwaltung der Ordenskomthure von Danzig schildern, die dritte endlich in den Schicksalen des Karthäuserklosters von Marien-Paradies ein Bild der Leiden und Freuden dieses Hochlandes im 16. 17. und 18. Jahrhunderte entwerfen.

## Das Kloster Zuckau

und seine Umgebungen während des 13. und 14. Jahrhunderts.

Die Stiftung des Nonnenklosters Zuckau an der obern Radaune ist der erste Lichtpunkt, der aus dem Dunkel, in welches das Leben und Treiben des innern Pommerellischen Hochlandes bis zum 13. Jahrhunderte gehüllt ist, hervorbricht und selbst von diesem Lichtpunkte sind nur schwache Strahlen durch die Nebel des Irrthums hindurchgedrungen. Ueber jene Stiftung setzte sich nämlich unter den Geschichtschreibern Pommerellens eine und dieselbe mehr oder minder deutlich ausgesprochene Ansicht fest, in welcher zugleich auch im Wesentlichen alle Kenntniß niedergelegt war, welche man überhaupt von jenem Kloster hatte. Zuckau, nahm man an, die Tochter eines Nonnen-Conventes in Stolpe sei vom Herzog Westwin von Pommerellen im Jahre 1209 gestiftet und neben andern Einkünften mit dem weit ausgedehnten Landgebiete zwischen der Westpreussischen Radaune

und der Pommerischen Stolpe ausgestattet worden. Der neueste Geschichtschreiber von Pommern\*) schildert mit lebhafter Phantasie dieses Landgebiet als „ein Fürstenthum, jedoch im menschenleeren Lande, welches so unbewohnt gewesen, daß der fromme Schenker dasselbe nicht nach einem nahen Castrum, sondern nur nach dem Flusse Radaune zu bezeichnen vermochte“; er nennt an einer andern Stelle diese Foundation „eine Schenkung, ähnlich denen, die in der neu entdeckten Welt oder in Sibirien zur Ansiedelung vertheilt werden.“

Eine genauere Beschäftigung mit denjenigen Documenten, aus welchen jene Ansichten abgeleitet sind, die Auffindung\*\*) mehrerer neuen, jene Documente erläuternden und ergänzenden Quellen und endlich die nähere Berücksichtigung der Vertlichkeiten, auf welche sich diese Quellen beziehen, setzen mich in den Stand, nicht nur den Nachweis zu führen, daß alle obigen Angaben mit Ausnahme des Herzogsnamens Mestwin irrig und in das Reich der Fabeln zu werfen seien, sondern auch an Stelle derselben Thatsachen mitzutheilen, welche, wie ich hoffe, das Gepräge größerer Glaubwürdigkeit an sich tragen.

Ich gedenke im Folgenden an eine Kritik jener Quellen anknüpfend zunächst den Ursprung des Klosters und die ursprüngliche Ausdehnung seines Gebietes, sodann die äußern und innern Veränderungen, welche das Kloster seit der Stiftung bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts erlitten hat, zu behandeln.

## I.

Sambor's, des ersten urkundlich bekannten Herzogs von Pommerellen Bruder und Nachfolger, Herzog Mestwin I., einer der vielen Dynasten, welche zu Anfange des 13. Jahrhunderts in Pommerellen neben einander in einer durch die Polen und Dänen häufig beschränkten Selbständigkeit herrschten, hat sein Andenken in einer Urkunde\*\*\*) verewigt, welche durch die in ihr enthaltene

\*) Barthold II. 357 ff.

\*\*) Die Entdeckung derselben verdanke ich insbesondere den eifrigen und erfolgreichen Bemühungen meines jungen Freundes des jetzigen Studiosus Ernst Strehlke, der diese Documente zum Theil aus den entgegensten Gegenden des alten Pommerellens zusammenbrachte.

\*\*\*) Cod. Pomeran. diplomatic. n. 90. f. 214.

erste Erwähnung des Radaunenlandes im Allgemeinen und der Stiftung des Klosters Zuckau im Besondern für unsern Zweck von besonderer Wichtigkeit und über deren Inhalt vor Allem eine Verständigung nothwendig ist. Ihr wesentlicher Inhalt ist dieser:

Ich Mestwin, von Gottes Gnade Fürst in Danzig allen Christen Gruß und ewiger Seligkeit Gemeinschaft! Da zeitliche Wohlthaten, für Christus geübt, ewige Freuden zum Lohne haben, so haben wir es für werth gehalten unter dem Schutze der göttlichen Gnade ein frommes Angedenken zu stiften, welches uns, unsern Vorfahren und Nachkommen und auch allen unsern Rittern zum ewigen Heile nützlich sein sollen. Es ist (sei) daher allen Gläubigen, die dieses Blatt sehen, offenkundig, daß ich Mestwin, jetzt Fürst in Danzig mit Zustimmung unserer Söhne, Swantopolk, Wartizlaus, Sambor, Ratibor und zugleich unserer Hausfrau zu einem Kloster für die Nonnen, welche Gott und der heiligen Maria in Stolpa dienen (sollen), folgende Summe unsers Eigenthums in Dörfern, Feldern, Wäldern, Weiden, Fischereien, Bächen, Flüssen, den Bibern eingeschlossen, welche sich in den Grenzen des Klosters aufhalten, samt Allem, was mit dem Obengenannten zusammenhängt, als eine unverlethliche Gabe verleihen: und zwar zwischen den Bächen Raduna und Stolpe vier Dörfer und wenn noch mehr gebaut werden können, das erste ist Sucow, das zweite Mislicyn, das dritte Sulislawe, das vierte Barcline; auch das Dorf der Zehntbauern (Decimorum) Rambecowe auch Swemirowe. Diesem haben wir XI (XL) Mark jährlich, den dritten Theil des Zolles, der vom Tuche\*) erhoben wird und was auf unsern Theil von Pferden, Geld und andern Dingen fällt, hinzugesügt. Desgleichen die Fischwehre Wolsucyn von dem Flusse Warsniza bis zu den Grenzen des Danziger Schlosses; den See Garsno, den großen See Brodno. Die Herzogin, unsere Hausfrau, hat für das zu erbauende Collegium der Frömmigkeit von ihrem Antheile das ganze Orsiva (Orhöft) mit allem, was dazu gehört, ein Dorf in Belgard, Belzcovo und ein anderes zwischen Schweiß und Wisse-

\*) Alle spätere Kopien dieser Urkunde und auch die alte deutsche Uebersetzung machen den Zusatz, daß der Zoll „in Danzig“ gemeint sei. Zur Zeit des Ausstellers verstand sich jedoch dies wohl von selbst.



grob, genannt Grabova, sammt allem ihrem Geschmeide bereitwilligen und andächtigen Sinnes hinzugesügt. Desgleichen gewähren wir den dem Kloster in Stolpa zugehörigen oder dienstbaren Leuten Freiheit und festen Frieden. Ueber diejenigen, welche sich anmaßen, obigen Vertrag zu verändern oder zu verletzen, rufen wir die gerechte Strafe des allmächtigen Gottes, der Jungfrau Maria, aller himmlischen Tugenden und der Heiligen im jüngsten Gerichte herbei.

Diese Urkunde, welcher nicht die mindeste chronologische Bestimmung hinzugesügt ist, enthält so viele zweideutige und unbestimmte Angaben, daß man zu ihrer Erläuterung in den willkürlichsten Deutungen Zuflucht suchte. Am Kühnsten beseitigte man die chronologische Schwierigkeit. Unsere Stiftungsurkunde ist nämlich nicht mehr im Originale vorhanden, sondern in einer sie erläuternden Urkunde des Herzogs Swantopolk wörtlich aufgenommen. Da nun diese Erläuterung anscheinend im Jahre 1209 ausgestellt ist, in welchem nicht Swantopolk sondern dessen Vater Mestwin I. regierte, so nahm man an, 1209 sei das Datum der alten Urkunde, und die Zahl nur durch einen Irrthum oder ein Mißverständnis unter die spätere Urkunde gesetzt worden. In Betreff der in der Mestwinschen Urkunde vorkommenden Localitäten beschränkte man sich darauf ähnlich klingende Namen heutiger Dertlichkeiten aufzusuchen, und häufig bloß auf Grund dieses ähnlichen Klanges sie mit den alten Namen zu identificiren. Zur Beseitigung dieser chronologischen und geographischen Schwierigkeiten liegen gegenwärtig neue und bessere Hülfsmittel vor; zunächst zahlreiche Notizen\*) über den räumlichen Umfang, den das Klostergebiet von Zuckau in spätern, historisch bekannten Zeiten hatte, sodann wichtige Erläuterungen und genauere Bestimmungen, welche in dem das obige Stiftungs-Privilegium von Zuckau bestätigenden und erweiternden Urkunden\*\*) enthalten sind. Solcher Bestätigungs-

\*) Dahin gehören insbesondere Grenzverträge des Klosters mit den benachbarten Dörfern und Quittungen über die von Zuckau 1572 gezahlten Contributionen, in welchen die zu Zuckau gehörenden Dorfschaften mit Angabe ihrer Hufenzahl aufgeführt werden u. a., von welchen alte Abschriften im Danziger Archive aufbewahrt sind.

\*\*) In der Danziger Stadtbibliothek fand ich eine Handschrift in klein Quartformat mit dem Titel: *Copiae Privilegiorum Monasterii Succovien-*

Urkunden sind jetzt sieben vorhanden, welche sämmtlich, nur etwa mit Ausnahme einer einzigen, dem 13. Jahrhundert angehören, von ihnen sind 4 von Herzog Swantopolk, zwei von Herzog Westwin II. aus den Jahren 1282 und 1283, die vollständigste 1295 von dem Erben des letztern, dem Könige Przemislav II. ausgestellt. Das Verständniß jener 4 Swantopolks-Urkunden wird dadurch erschwert, daß sie gar keine oder eine entschieden falsche Zeitbezeichnung haben. Diejenige, welche allein bisher bekannt war, wiewohl sie erst in der neuen Ausgabe des Dreger'schen Codex Diplomaticus \*) in einem korrekten Abdruck des in Breslau aufgefundenen Originals veröffentlicht worden, — dieselbe, welcher die oben mitgetheilte Stiftungs-Urkunde eingeschaltet ist — hat eine Jahrzahl, welche auch die letzten Herausgeber für MCCIX (1209) lasen und, da Herzog Swantopolk erst 1224 zur Regierung kam, für falsch erklären mußten.

Ohne jedoch das Original eingesehen zu haben, glaube ich

sis und der Nebenbemerkung: Ex libris Constantini Ferberi Junioris. Die letzten Worte in deutlichen Schriftcharakteren der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lassen keinen Zweifel, daß von demjenigen Constantin Ferber die Rede ist, der, der Sohn des gleichnamigen ältern Bürgermeisters, von 1555 bis 1588 das bürgermeisterliche Amt in Danzig bekleidete, welcher, wie schon Bornbachs Vorrede zur Geschichte des Aufbruchs von 1525 beweist, mit besonderer Neigung historische Documente sammelte, und, als Besitzer des benachbarten Zittno Gelegenheit hatte, die Zuckauer Documente kennen zu lernen. Das Copiarium enthält auf 70 Seiten 40 Urkunden, von denen die ersten 38 in der Handschrift des 15. Jahrhunderts niedergeschrieben sind und zwar, da die späteste unter denselben 1457 ausgefertigt ist, wohl nicht lange nach dem letztgenannten Jahre; die zwei letzten, 1532 ausgestellt, tragen auch die Schriftcharaktere derselben Zeit. Eine andere Sammlung Abschriften von Privilegien desselben Klosters, die jedoch nur 8 Urkunden enthält und im Danziger Archiv aufbewahrt liegt, ist später und nachlässiger angefertigt. Von mehreren der in diesen Copiarien aufbewahrten Urkunden erhielt ich die Originale durch die Güte des Herrn Adler in Bruck. Diese befanden sich in einer Sammlung von c. 30. angeblichen Originalurkunden, welche früher im Kloster aufbewahrt worden sind, deren größter Theil jedoch, Sanikow'sches Nachwerk, die evidenteste Unächtheit auf der Stirne trägt und nur von der Leichtgläubigkeit des Klosters in Betreff solcher Täuschungen ein starkes Zeugniß giebt. Um so mehr erschien es Pflicht, sämmtliche Urkunden und Copien in Betreff ihrer Richtigkeit der sorgfältigsten Prüfung zu unterwerfen. Eine Uebersicht der ächten Documente giebt Beilage II.

\*) n. 175. f. 399.

den Beweis führen zu können, daß alle Schwierigkeit durch den Schreiber desselben veranlaßt ist, welcher die Zahl L (50) ähnlich der Zahl I (1) schrieb, und daß somit jene Zahl für MCCLX (1260) gelten muß. Die Sünde des Schreibers offenbart sich nämlich schon darin, daß er in derselben Urkunde die Summe des jährlichen Zinses, welche Westwin dem Kloster verschreibt, anscheinend als elf (XI) Mark bezeichnet, während doch sämtliche Bestätigungs-Urkunden dieselbe mit Worten als vierzig (quadraginta) also XL ausdrücken. Der schlagende Beweis für meine Behauptung liegt jedoch darin, daß dieselben Beamten Herzog Swantopolsk's, welche jene Urkunde als Zeugen unterzeichnen (der Ober-Jägermeister Graf Petrus, der Truchseß Sulimir, der Unter-Truchseß Cestomir, der Unterkämmerer Goslaus und Zueco) in zwei sichern Urkunden \*) der Jahre 1258 und 1259 als Inhaber derselben Ämter genannt werden.

Von den drei andern Bestätigungs-urkunden, welche nicht nur ohne Datum, sondern auch nur abschriftlich in einem im 15. Jahrhundert geschriebenen Copiarium vorhanden sind, ist die eine unzweifelhaft ächt und kann nur, wie gewisse Einzelheiten beweisen, zwischen den Jahren 1252 und 1258 abgefaßt sein \*\*). Dagegen zeigt eine zweite, die sich für eine wörtliche deutsche Uebersetzung der Urkunde von 1260 ausgiebt, in ihren mancherlei Varianten und kleinen Zusätzen, daß man schon im 14. und 15. Jahrhundert in Zuckau sich damit beschäftigte, die alten Urkunden, ohne Beachtung der diplomatischen Genauigkeit, in deutlichere Form umzuschreiben und diese Wahrnehmung enthält wahrscheinlich den Schlüssel zur Erklärung einer vierten Urkunde, welche, angeblich von Herzog Swantopolsk bei Lebzeiten des Bischofs Michael von Kujawien (also vor 1252) ausgestellt, in Form und Inhalt so viel Verdächtigtes enthält, daß ich es für gerathen fand, sie vorläufig für das anzunehmen, was sie schlimmsten Falles sein kann, nämlich für das Fabrikat eines Klosterbewohners in Zuckau im

\*) Vgl. Beilage III.

\*\*\*) Vgl. Beilage IV. Die Zeit ergibt sich daraus, daß unsere Urkunde die bereits 1252 vollzogene Schenkung des kleinen Brodnosces und der Dörfer Czegenow und Prewos an der Leba erneuert, dagegen noch nicht die erst 1258 verliehenen Güter von Ramboczewo und Wojicino erwähnt.

15. Jahrhunderte, der das Westwinsche Stiftungs-Privilegium durch eine ausführliche Umschreibung zu verdeutlichen bemüht war. Aber auch unter dieser Annahme behält die Urkunde, welche ich im Folgenden mit dem Namen: „die alte Mönchs-Erklärung“ bezeichnen werde, noch immer einen bedeutenden Werth, nicht nur durch die klare Anschauung, welche der Verfasser von mehreren Localitäten gewährt, sondern auch durch mehrere wichtige historische Notizen, welche er unzweifelhaft aus alten und bewährten Quellen einschaltete \*).

Mit diesen Hülfsmitteln ausgestattet, werden wir in der Stiftungs-Urkunde über die Entstehung des Klosters, über sein ursprüngliches Gebiet und über den Zustand der Landschaften, innerhalb deren es lag, einen reichern Aufschluß finden, als ihr kurzer und dunkler Wortlaut beim ersten Anblicke zu gewähren scheint.

### 1. Ursprung des Klosters.

Schon der Wortlaut dieser Urkunde, welche ausdrücklich von einem erst zu erbauenden (construendo) Collegium der Frömmigkeit handelt, dieses zu erbauende Kloster aber unmittelbar darauf: „das Kloster in Stolpe (hominibus quoque claustro

\*) Vgl. Beilage V. Die Urkunde ist abschriftlich in dem alten Copiarium (p. 5. b.) und in der Sammlung des Danziger Archives aufgenommen. Wenn man auch auf die ganz ungewöhnliche Einleitung, auf die Erwähnung der Beneficiarii und anderer in dieser frühen Zeit ganz ungebräuchlicher Ausdrücke nichts geben wollte, so bleibt doch noch manches noch Bedentlichere übrig. Soll die Urkunde ächt sein, so kann sie nur zwischen dem Jahre 1224 (wo die erwähnte Theilung von Dyhöft stattfand) und 1251 (wo der unterschreibende Bischof Michael starb) abgefaßt sein. Dann aber bleibt es unerklärlich, warum in den nach 1251 ausgestellten Privilegien auf den Inhalt dieser frühern Urkunde nicht die mindeste Rücksicht genommen ist. So z. B. wenn unser Document an die Stelle des Vorwerks Sulislawe, Sulocino setzt und deutlich durch die Erwähnung der Slupenica bei den „termini Sulocinenses“ zu erkennen giebt, daß es das Dorf Sollenczin an der Stolpe meine, oder wenn es das Castrum Gedanense der Westwinschen Urkunde einmal in ein Castrum Gardense und dann wieder in das Castrum Gardense et Gdanense verwandelt. Unter der Annahme der Unächtheit erkennt man leicht, wie der spätere Verfasser nichts Anderes bezweckte, als der alten Westwinschen Fundationsurkunde durch Umschreibung eine möglichst vortheilhafte Deutung zu geben, wobei auch er schon darauf verfiel, die Zuckausche Stolpe in den Pommerschen Fluß zu verwandeln.

in Stolpa pertinentibus) nennt, widerlegt hinlänglich die Meinung Barthold's, als sei die Schenkung einem Nonnenkloster in der Pommerischen Stadt Stolpe gemacht worden, damit dasselbe in Zuckau ein Nonnenkloster gründe, abgesehen davon, daß das Prämonstratenser-Nonnen-Kloster im Pommerischen Stolpe nach urkundlichem Ausweis\*\*), erst 70 Jahre später, nämlich nach 1281 gestiftet ist. Es kommt hinzu, daß alle Bestätigungs-Urkunden in der dunklen Stelle, welche den Irrthum veranlaßte, („ad claustrum sanctimonialibus deo et beate marie in stolpa famulantibus“) statt des Namens Stolpa den Ausdruck „Succower Haus“ oder „Succow“ gebrauchen, dabei aber dieses Succower Haus und das Dorf Succow als zwei verschiedene Localitäten unterscheiden. Noch bestimmter drückt sich die alte Mönchs-Erklärung aus, nach welcher Herzog Mestwin seine Schenkung einem Nonnenkloster widmet, welches an dem Orte, welcher Stolpa hieß, erbaut werden sollte („ad Claustrum Sanctimonialibus construendum in loco, qui Stolpa nuncupatur“). Hieraus ergibt sich als sicheres Resultat, daß jener Herzog neben dem Dorfe Zuckau an einem Orte, welcher zu seiner Zeit Stolpa hieß, schon aber 1260 diesen Namen verloren hatte, ein der Jungfrau Maria geweihtes Kloster gründete. Dies stimmt auch mit der Localität überein. Denn in der That liegen die Ueberreste des Klosters seitwärts von dem Dorfe Zuckau in einem niedrigen Grunde, an welchem, wie ich zeigen werde, Erinnerungen an den alten Namen Stolpe bis auf den heutigen Tag haften geblieben sind.

Zu dieser sichern Thatsache fügt die alte Mönchserklärung eine andere nicht minder wichtige hinzu. Sie läßt nämlich den Herzog Swantopolk erzählen, sein Vater habe die ersten Nonnen für sein Kloster durch die Vermittelung des Alardus, eines Abtes im Kloster von S. Vincentius in Breslau aus dem diesem Abte untergebenen Nonnenkloster von Strzelno erhalten.

Die S. Vincentius-Abtei vor den Thoren Breslaus, so wie das südlich von Inowroclaw gelegene Nonnenkloster zu Strzelno gehören zu den sieben Klöstern, welche den in beglaubigten und sagenhaften Erzählungen gepriesenen Schlessischen Hel-

\*) Vgl. Deltrichs Verzeichniß s. a. 1281.

den Peter Blast, den Günstling der Polnischen Könige Boleslav III. und Wladislaw II., als ihren Stifter verehrten und um das Jahr 1140 gegründet sind \*). Die S. Vincenz-Abtei war ursprünglich Benedictiner-Mönchen übergeben worden; als diese aber durch ihr lasterhaftes Leben und die Verschleuderung der Klostergüter großes Aergerniß gaben\*\*), wurden sie von den Nachkommen Blast's mit nachträglicher Genehmigung Papsst Cölestins III., um das Jahr 1180 vertrieben, statt ihrer Mönche des Pramonstratenser Ordens aufgenommen, die Ansprüche der Vertriebenen aber nachträglich durch Abtretung der gleichfalls von Peter Blast gestifteten Propstei von S. Laurentius bei Kalisch befriedigt\*\*\*). - Die Verbindung, welche, wie diese Verhältnisse beweisen, zwischen sämtlichen Klöstern der Blast'schen Stiftung bestand, mochte im Laufe der Zeit zwischen denen, welche derselben Ordensregel folgten, eine besondere Festigkeit gewinnen; jedenfalls gestaltete sie sich zwischen den beiden Pramonstratenser Conventen von S. Vincenz und Strzelno in der Weise, daß der Abt von S. Vincenz zugleich Vaterabt und Bisitator von Strzelno war. Eben dieses Verhältniß hat nun bekanntermaßen zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert auch zwischen Zuckau und S. Vincent stattgefunden. Daß nun unsre Klosternotiz über den Schlessischen Ursprung Zuckau's nicht etwa als eine spätere aus diesen bestehenden Verhältnissen abgeleitete Hypothese, sondern als eine alte und ächte Nachricht anzusehen sei, dafür haben wir einen gewichtigen Beweis darin, daß die erste wichtige Verhandlung, welche in Zuckau vorgenommen wird, die über die Abtretung der halben Landschaft Drhöft, im Jahre 1224 in Gegenwart des Abtes von S. Vincent und des Propstes von Strzelno abgeschlossen wurde. Die Erwähnung endlich, daß ein Abt Alardus die Uebersiedelung der Nonnen von Strzelno nach Zuckau vermittelt habe, giebt für die Zeit der Stiftung von Zuckau einen sichern Anhalt. Denn da Alardus, als der dritte Pramonstratenser-Abt

\*) Vgl. Görlich Urkundliche Geschichte der Pramonstratenser und ihrer Abtei zum h. Vincenz von Breslau p. 2. ff. Stenzel Scriptt. Rerum Silesiacar. T. 2. 135 ff. Köppl Geschichte Polens I. 265. 337.

\*\*) „Propter suos enormes excessus et dilapidacionem honorum.“ Gesta Abbatum S. Vincent bei Stenzel Scriptt. II. 136. Vgl. ebend. p. 166.

\*\*\*) Görlich 3. n. 2.

von 1210 bis zum 13. October 1214. St. Vincenz \*) verwaltete, so kann die Stiftung von Zuckau nicht vor 1210, wahrscheinlich jedoch nicht lange nachher stattgefunden haben.

## 2. Der ursprüngliche Umfang des Zuckauischen Klostergebietes.

Wie schon der Ortsnamen Stolpe in der Stiftungs-Urkunde eine ganz andre Localität bezeichnet, als wir jetzt unter diesem Namen kennen, so nöthigen auch die übrigen Ortsbezeichnungen des alten Documentes gerade wegen ihres bekannt scheinenden Klanges zur vorsichtigsten Prüfung. Nach diesem Documente schenkt der Herzog den Nonnen zu dem Kloster (ad claustrum) vier Dörfer zwischen Kadaune und Stolpe, nämlich Sucow, Mislicyn, Sulislawe, Barcline und wenn noch mehr Dörfer daselbst erbaut werden können“, und er fügt sodann mit der Partikel „auch“ eine Anzahl Orte hinzu, die nachweislich mit dem Kloster nicht in unmittelbarem räumlichen Zusammenhange standen.

Die Bestätigungsurkunden bezeichnen dieselben Localitäten auf verschiedenartige Weise:

1. Bischof Michael von Teslau, der 1245 die Zuckauer Klostergüter vom Zehnten befreit\*\*), nennt: Sucovia und Golubino.
2. Herzog Swantopolk (1252/1258): Die Stelle des Klosters, Sucow, Mislicino, Kolubino.
3. Derselbe 1260: Sucove, Golubino, Barclino mit dem Wasser, welches Kadaune heißt, mit beiden Ufern nebst der Schleuse zu einer Mühle, die sie mit dem Uferlande besetzen dürfen. Karlikovo mit seinem See.
4. Herzog Mestwin II. 1282. Sucow, Mislicino, Golubino.
5. Derselbe 1283. Sucow, wo auch das Kloster ist, und Golubino.

\*) Die letzte von ihm gezeichnete Urkunde ist vom 28. Juli 1214. Eschoppe und Stenzel Urkundenammlung p. 275. Das Todtenbuch von S. Vincenz bezeichnet den 13. Oct. als seinen Todestag. Görlich 44.

\*\*) Vgl. Beilage VI.

6. König Prsmislav II. 1293: Sucow, Mislincino, Golubino, Barclino, Zulislawe, sammt dem Orte des Klosters mit beiden Ufern und dem Bächlein Kadane.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich erstlich, daß nicht nur die in der Foundation genannten vier Dörfer, sondern auch die in den Bestätigungen hinzugefügten Dörfer Golubin und Karlikowo, obgleich die Namen der jetzigen Ortschaften dies wenig begünstigen, in der unmittelbarsten Nähe des Klosters lagen. Zwar wird man leicht dazu verlockt (und keiner der bisherigen Erklärer hat dieser Lockung widerstanden) bei Golubino an das etwa 3 Meilen nach S. W. von Zuckau gelegene jetzige Dorf Gollubien am Westabhange der Schöneberger Höhen zu denken. Das ist aber evident falsch, einmal, weil laut einer noch hierüber abschriftlich vorhandenen Urkunde, dieses Gollubien \*) im Jahre 1260 vom Herzoge Sambor von Lübeschau an den Abt Conrad von Dobberan geschenkt wurde, sodann weil das Kloster nachweislich seit dem 14. Jahrhundert dieses Gollubien weder besessen, noch auch jemals auf dasselbe Anspruch gemacht hat. Mit um so größerer Sicherheit darf man daher annehmen, daß das in den Zuckauer Urkunden genannte Golubino sich in der nächsten Umgegend des Klosters befunden hat und auf dem Grunde desselben zwischen 1210 und 1245 neu angelegt sei. Zu diesen neu angelegten Dörfern zähle ich aber auch das nur einmal in der Bestätigung von 1260 genannte Karlikowo mit seinem See deshalb, weil in der That und nachweislich noch am Ende des 16. Jahrhundert gegen Borkau hin auf dem Klostergrunde ein Dorf oder Vorwerk Karlikowo lag, wie denn auch noch heut zu Tage der in derselben Richtung östlich von Bittno gelegene Landsee von seinen Anwohnern der Karlikowosee genannt wird.

Es ergibt sich aus jener Zusammenstellung aber auch zweitens, daß während des 13. Jahrhunderts auf diesem unmittelbaren Klostergrunde Succau und Golubino als die Hauptdörfer, die andern vier, Mislincyn, Barclino, Zulislawe und Karlikowo nur

\*) Als das Kloster Marien-Paradies 1432 dieses Gollubien von seinen damaligen weltlichen Besitzern kauft, läßt es jene Urkunde von 1260 sammt dem Kaufvertrage von dem Hochmeister Paul v. Ruffdorf bestätigen.



als Vorwerke jener beiden galten, indem in den Bestätigungen jene zwei immer, von den andern keines oder bald dies, bald jenes einzeln erwähnt wird. Endlich aber ersieht man aus den mannichfaltigen Ausdrücken, mit welchen in unsern Documenten das selbe Locale beschrieben wird, daß die Aussteller, wenn sie auch keinesweges die Absicht hatten, eine genaue Grenzbeschreibung zu geben, dennoch eine klare und ganz bestimmte Anschauung von dem Umfange des Klostergrundes hatten.

In der That faßt man den Sinn ihrer Worte vollständig, wenn man das Terrain an Ort und Stelle überschaut. Wer heut zu Tage auf der großen Straße, die von Danzig nach Karthaus führt, die erste Terrasse des Pommerellischen Hochlandes, das sich zum obern Radaunenthal hinabsenkt überschreitet, gelangt zur Radaune bei einem Dorfe, das seinen heutigen deutschen Namen Ellernitz, anscheinend dem reizenden Ellernbruche am Flusse verdankt, dessen früherer Namen Strzelno, den auch noch jetzt die Slavische Bevölkerung ihm bewahrt hat, in seiner Identität mit dem Namen des Zuckauer Mutterklosters, darauf hindeutet, daß hier ehemals Klostergrund gewesen. Der Bach Trzelniża, der am westlichen Ende des Dorfes in die Radaune fällt, bildet jetzt die Grenze gegen das Dorf Zuckau.

Hier bei Ellernitz, wo die Radaune eine große Biegung nach Süden macht, hat sich der reißende Fluß auf seinem mäandrischen Laufe, indem er fort und fort schwächere Nebenarme an sich zieht und aussendet, zu beiden Seiten eine Niederung ausgespült, die zwar auch abwärts eine kleine Strecke weit in Wiefengründen sich ausbreitet, am breitesten jedoch sich ausdehnt, wenn man den Fluß aufwärts verfolgt, während das Hochland an beiden Thalrändern in steilen Wänden sie begrenzt. Eine Viertelstunde Weges, etwas oberhalb Ellernitz, gelangt man mitten in diesen Wiefengründen zu den Klostergebäuden von Zuckau. Unmittelbar hinter demselben erreicht das Thal seine weiteste Ausdehnung, indem außer der Radaune ein anderer Bach mit gleich unruhigem Gewässer der von Südwest heranströmenden Radaune von Nordwest entgegenströmt. Dieser Bach heißt noch heute, wie zu Herzog Meßwin's Tagen, die Stolpe und spielt noch jetzt auf dem Grundgebiete des Dorfes Zuckau eine wichtige Rolle. Ueberschaut man vom Klostergebäude aus die Umgegend, so erhebt sich süblich auf

der Thalwand des rechten Radaunufers Zuckau gegenüber das Dorf Ottomino und weiter aufwärts das Vorwerk Demnial, letzteres noch gegenwärtig, jenes bis vor wenigen Jahren ein Theil des Klostergebietes von Zuckau; an der entgegengesetzten Thalwand aber liegt das weitverzweigte Dorf Zuckau, das anfangs an der Radaune, weiterhin die Stolpe hinauf bis an die Stelle sich hinzieht, wo die Stolpe aus der Seitenspalte eines engen Thales, noch jetzt hier eine Sägemühle treibend, aus den Bergen hervorbricht. Geht man dieser Spalte der Stolpe nach, so bleibt man jetzt noch immer auf Zuckauischem Dorfsgrunde, indem nicht nur die Stolpe selbst weiter aufwärts mehrere zu demselben gehörigen Hämmer und Mühlen treibt, sondern auch auf dem von der Radaune und Stolpe eingeschlossenen Raume vier zum Theil weitläufige Vorwerke von Zuckau: Czarnowken, Grabolewo, Liszewo und Borrek liegen, von denen die beiden letzten schon in ihrem Namen an die alten Vorwerke Sulislawe und Barklino erinnern.

Wenn man mit diesen Anschauungen die kurzen Andeutungen der Westwinschen Urkunde ergänzt, so kann man über den Sinn der letztern nicht im Mindesten in Zweifel sein. Westwin überweist nämlich den Nonnen zu den Klosteranlagen den Ort Stolpe, das heißt jene vor der Vereinigung der Radaune und Stolpe ausgebreitete Thalfläche, zu der aber, wie die Urkunden von 1260, ganz besonders anschaulich aber die von 1295 erläuternd hinzufügt, (*ipsum locum claustrum cum utroque littore et rivulo Raduna*), auch die beiden Ufer, d. h. das an den beiden Thalrändern jene Niederung einschließende Land, also auf der einen Seite die Landschaft von Ellernitz bis Zuckau, auf der andern die das jetzige Ottomino und das Vorwerk Demnial umfassende Gegend hinzugerechnet wird. Zu diesem eigentlichen Klostergrunde aber fügt er die an dem Flusse Stolpe und die zwischen diesem und der Radaune gelegenen vier Dörfer hinzu, zwischen deren Feldmark unangebautes Land liegen mochte, auf welchem dem Convente neue Dörfer anzulegen gestattet wurde, wie denn auch bis 1260 das Dorf Karlikowo hier entstanden war. In Betreff Golubinow's lassen sich, wie mir scheint, die bis jetzt vorhandenen Nachrichten nur in der Annahme vereinigen, daß dasselbe, Zuckau gegenüber, am rechten Radaunenufer gelegen, während der

verheerenden Kriege des 15. Jahrhunderts mit so vielen andern Dörfern dieser Umgegend untergegangen, auf seinem Grunde aber späterhin das Dorf Ottomin entstanden ist, wie in gleicher Weise ja auch die Vorwerke von Zuckau im Laufe der Jahrhunderte an ihren Namen mancherlei Veränderungen erfahren haben.

Allerdings fehlt in unsern Urkunden jede Grenzbestimmung für das Klostergebiet gegen die Nachbardörfer hin, und daraus hat Barthold geschlossen, daß Zuckau in einer Wüstenei gelegen habe. Wenn nun aber, wie ich unten nachweisen werde, Zuckau im 13. Jahrhundert nach allen Seiten hin von einer so großen Zahl von Dorfschaften umgeben war, daß für eine Wüstenei kaum Platz zu finden ist, so wird man mit besserem Grunde die Ursache jener unbestimmten Grenzbezeichnung gerade darin suchen müssen, daß die feste und bekannte Grenze der Nachbardörfer eine genaue Begrenzung des Klostergebietes unnöthig erscheinen ließ.

Ehe ich jedoch diesen Nachweis führe, wird es nöthig sein, die übrigen in der Fundations-Urkunde vorkommenden Localitäten, deren Erläuterung wenig Schwierigkeiten darbietet, ins Auge zu fassen. Rambecowo, das Zehntendorf, ist das nördlich von Zuckau am Bache von Strzelno (Ellernitz) gelegene Dorf Ramkau, welches unter dem Namen Ramkow in demselben Umfange wie heute, nämlich mit 26 Hufen, noch 1572 dem Kloster zugehörte. Swemirowe lag, wie die Urkunde von 1260 erläuternd hinzusetzt, am See-Strande und bei ihm war eine Schifferstation; es grenzte aber auch, wie ein im September 1316 zwischen den Klöstern Oliva und Zuckau abgeschlossener Vergleich (Beilage XIX) beweist, mit den Wiesen des Saspersees und dem unmittelbaren Klostergebiete von Oliva zusammen. Diese Angaben lassen keinen Zweifel, daß das jetzige Dorf Schmierau zwischen Oliva und Zoppot jenem Swemirowe identisch ist. Die Dotation der Herzogin endlich umfaßt außer der Landschaft Drhöft, von welcher später die Rede sein wird, die beiden Dörfer Belzcowo und Grabowa, von denen das letztere nach den vorhandenen Andeutungen im Umkreise des jetzigen Dorfes Grabowko \*) südlich von

\*) In einer Urkunde des Copiarium's (p. 6. b.), welche die falsche Jahreszahl 1209 trägt, jedenfalls aber, da die Mutter Swantopols als noch lebend genannt wird, vor 1210 ausgestellt ist (vgl. Veit VII), wird dieses Grabowka

Schweß an der Weichsel, Belzobov \*) aber an der Leba, nahe bei Landechow lag, mit dessen Feldmark es noch im 13. Jahrhunderte vereinigt worden zu sein scheint.

Außer diesen Dorfschaften werden dem Kloster einige Seen und Fischerstationen zugewiesen, über deren Lage man insbesondere mit Hülfe der alten Mönchsberklärung eine klare Anschauung erhält. Nördlich von den Radaunenseen fließt aus dem langen See von Mlynsko der Bach Dssoznika hervor, vereinigt sich, nachdem er eine kurze Strecke von Nord nach Süd hinabgeflossen, mit einem von Osten aus dem Garczer See entsprungeneu Bache, mit welchem verbunden er in einem gewundenen Laufe nach Südwesten durch die Seen von Miechucyn und Borzestowo hindurch heut zu Tage bei der Poncziner Mühle seinen Ausfluß in den großen Radaunensee findet. Diese Dssoznika ist, wie die alte Mönchsberklärung lehrt, der von Westwin I. genannte Bach Wolsucyn, welcher nicht nur in dieser Urkunde, sondern auch in den Bestätigungen der Jahre 1252, 1282, 1283 und 1295 *Dsica*, einmal *Dlsnicia* heißt. Der Bach, mit dem er sich verbindet, hieß auch im 15. Jahrhunderte noch *Warsznika*. Die Fischwehre bei dem Einflusse der Dssoznika in die *Warsznika* war damals durch ihre Störe, die *Warsznika* selbst durch ihre Biber bekannt, und der Ertrag, der aus dem Fange beider gewonnen wurde, muß wohl erheblich gewesen sein, da es dem Deutschen Orden, ehe er noch

ein Dorf im Schweizer Gebiet genannt, zu welchem ein See, ein zwischen dem See und der Weichsel gelegener Wald und ein Fischzug auf der Weichsel bis an die Grenzen des Dorfes *Copolno* gehört. Aehnlich heißt es in den Privilegien von 1260 und 1283: *Grabowo eum toto lacu et nemore inter lacum et Wislam et tractum in Wisla eum Molendino et eum utroque littore et terram ad firmandum molendinum et ejus obstructuram*. Alle diese Bezeichnungen treffen auf das heutige Dorf *Grabowko* südlich von der Stadt Schweß zu, welches auch jetzt noch gegen Norden das Dorf *Topolno* zum Grenznachbarn hat.

\*) *Belzobov*, *Belézcobov* oder *Belchow* wird in den folgenden Bestätigungsurkunden immer in Verbindung mit *Landochobov* als Besitzung des Klosters genannt, in denen von 1282 und 1283 steht bloß *Landochobov*, 1295 kommen wieder beide Dörfer vor. *Landochobov* ist nun unzweifelhaft das südlich von *Belgrad* in der Nähe der *Leba* gelegene *Landechob*, und *Belzobov* wahrscheinlich in derselben Weise als ein Vorwerk von *Landechob* anzusehen, wie *Sutslawe* von *Zudau*.

Pommerellen occupirte, um den Besitz dieser beiden Bäche ganz besonders zu thun war. Daß der See Brodno einer der östlichen Radaunenseen sei, ist klar; ob der See Garzno der bei dem Dorfe Garcz gelegene See oder einer der nördlichen Radaunenseen sei, läßt sich, wie ich im folgenden Abschnitte zeigen werde, nicht mit Sicherheit ermitteln.

Unter allen diesen dem Kloster geschenkten Landschaften ist mit einiger Wahrscheinlichkeit nur von den zuletzt genannten See- und Fischerei-Distrikten anzunehmen, daß sie damals ohne Dörfer und überhaupt ohne geregelten menschlichen Anbau gewesen, und diese Annahme findet in den Fundations-Urkunden des Klosters zu Carthaus ihre Bestätigung, nach welchen auch noch gegen das Ende des 14. Jahrhunderts südwestlich vom Zuckauischen Dorfgebiete, von Kelpin an der Radaune ab über das Nordende der Radaunenseen hin, um den Garczer See und die Warsniga große Waldungen bis gegen Mirchau sich hinzogen. Aber selbst diese Waldungen trugen um das Jahr 1210 so wenig den Charakter Sibirischer Wüsteneien, daß damals schon, wie die Stiftungs-urkunde beweist, die Grenzen des Danziger Kastiums in denselben auf eine erkennbare Weise verzeichnet waren. Wenn man schon aus der Erwähnung dieser Grenzen einer Provinz den natürlichen Schluß hätte ziehen können, daß an dieselben nach Süden andere organisirte Provinzen gestoßen haben müssen, so lassen einige in neuerer Zeit gefundene Documente über das Dasein, den Namen und den Umfang derselben keinen Zweifel. Wir erfahren nämlich aus denselben, daß im 13. Jahrhundert und wahrscheinlich schon früher das Gebiet der obern Radaune, südlich von der Danziger Kastellanei in drei Pommerellische Provinzen, deren jede eine ziemlich ansehnliche Zahl von Dörfern enthielt, getheilt gewesen sei, in die Kastellaneien Gorrenczin, Pirchen und Chmelno.

Die Kastellanei Gorrenczin wird 1241 von ihrem damaligen Besitzer, Herzog Sambor von Lübeschau, dem Bruder Swantopols, eine „kostbare Landschaft mit 18 nützlichen Dörfern“ \*) genannt (castellaniam 18 villis utilibus pretiosam);

\*) Die Kenntniß hievon beruht auf zweien von Ryszewski und Muczkowski in dem Codex Diplom. Poloniae II. n. 29 und 30. zuerst veröffentlichten.

sie umfaßte das Radaunenthal von Zuckau bis Ostřiz, beide Ortschaften mit eingeschlossen, sammt den jenem Thale auf dieser

lichten Urkunden, die von da auch in den neuen Cod. Pomeran. diplomatic. als n. 290 und 291. übergegangen sind. Die erste enthält das Resultat einer zwischen Herzog Sambor und dem Bischof Michael von Kujawien unter Vermittelung eines päpstlichen Legaten in Thorn 17. Jan. 1241 geführten Unterhandlung. Herzog Sambor erbietet sich dem Bischöfe 14 namentliche genannte Dörfer in Pommerellen abzutreten, wofür der Bischof seine übrigen Dörfer von der Zahlung des Bischofszehnten befreien soll. Die zweite enthält einen 21. Febr. 1241 in Thorn über denselben Gegenstand abgeschlossenen Vertrag. Bischof Michael wünscht sich eine feste Wohnstätte in Pommerellen zu erbauen, damit er abwechselnd in Kujawien und Pommerellen residiren könne; für diesen Zweck tritt Sambor ihm eine Kastellanei seines Landes ab, que Gornchino vulgariter nuncupatur, 18 villis utilibus preciosam, innerhalb welcher der Bischof sich an jedem beliebigen Orte eine Burg (municio contra hostes) erbauen darf; doch sollen die Einwohner der 18 Dörfer unter der Fahne des Herzogs Kriegsdienste leisten und alle andern Dörfer des Herzogthums frei vom Bischofszehnten sein. Der Vertrag selbst ist wahrscheinlich nie zur Ausführung gekommen, da zur Zeit des Abschlusses Sambor aus seinem Lande vertrieben war, Herzog Swantopolk aber in einem mit dem Bischof Wolimir (also zwischen 1253 und 1273) geschlossenen Vergleiche (Mzhezewski und Muczowski II. a. n. 92. p. 76. wo ohne Grund die gewiß falsche Jahreszahl 1267 angenommen ist) die alten Verhältnisse wiederherstellte. Von besonderm Interesse sind aber die Namen der Dörfer. Von den 14 Dörfern der ersten Urkunde werden 13 in der zweiten wiederholt, der Namen des vierzehnten Mieskovo (Miesau) ist ungewisselhaft nur eine andere Bezeichnung für das in der zweiten genannte Derlesno (Ceresen), da beide Dörfer noch heut zu Tage so nahe an einander liegen, daß sie süglich als eine Orttschaft betrachtet werden konnten. Bei der Erklärung der 18 Dörfer ist es maassgebend, daß sie, als Ortschaften einer und derselben Kastellanei nothwendig in ihrer geographischen Lage mit einander zusammenhängen müssen, eine Rücksicht, die von den Herausgebern dieser Urkunde nicht beachtet worden ist. Vierzehn Dorfnamen lassen sich ohne Schwierigkeit in ebensoviele jetzigen Dörfern derselben Gegend wiedererkennen: Goranchino (Gornchino) ist Gorrenczin, Lesno (Lesno) ist Lesno, Kelpyno ist Kiełpin, Derlesno ist Ceresen (polnisch Dzierzazna), Karlikowo ist das schon oben erwähnte zwischen Zitno und Zuckau gelegene Dorf oder Vorwerk Karlikowo. (In einer mir vorliegenden Sammlung von Grenzverträgen zwischen den Klöstern Zuckau und Marien-Paradies wird Karlikowo am Zitnosee 1509 und 1652 noch genannt). Borze ist das jetzige Dorf auf den Höhen des südlichen Radaunufers, Sado bardj ist ungewisselhaft, so sonderbar es auf den ersten Blick erscheinen mag, das östlich an Borze gränzende Somerkau. Dieses Dorf enthält nämlich in seinem heutigen Namen eine wunderliche Mischung deutsche und slavischer Elemente. Der Name Somerkau ist zunächst eine

Strecke anliegenden Höhen. Das Zuckauer Klostergebiet wird mit dem Slavischen Worte *Zaconici* d. h. die Nonnen als ein Theil der Provinz bezeichnet, unzweifelhaft darum, weil es am Burgbau und an den Kriegspflichten in gleicher Weise wie die übrigen Dörfer sich betheiligte. Aus den Namen der übrigen 17 Dörfer ersieht man, daß mit Ausnahme von *Glinz* sämtliche gegenwärtig in diesem Gebiete liegende Ortschaften 1241 schon vorhanden waren und außerdem noch 3 Dörfer (*Bankovo*, *Vazino* und *Darganze*), die seitdem untergegangen sind.

Der Distrikt *Pirchen*, welchen Herzog *Mestwin II.* 1284 seiner Muhme *Gertrud*, Herzog *Sambors* Tochter übergiebt, diese aber 14. Januar 1312 an den deutschen Orden verkaufte, umfaßte die südliche Hälfte des von den *Kadaunenseen* eingeschlossenen

neuere Germanisirung des Namens *Zambrz* oder *Zomrcz*. Letztern Namen führt es urkundlich während des größten Theiles des 17. und 18. Jahrhunderts so lange es nämlich im Besiß der Jesuiten war. Vor dieser Zeit wurde es von der Ordensherrschaft *Samberg* genannt, und dieser Namen wird ihm auch schon 1361 in einer Urkunde beigelegt, die das früher Slavische Dorf in ein deutsches umwandelt. Unzweifelhaft muß der ursprüngliche slavische Namen ähnlich geklungen, und wird daher mit *Sadobardj* identisch gewesen sein.

*Bissechowo* ist noch jetzt der Slavische Namen des westlich von *Borcj* hart an die *Kadaune* grenzenden *Filschkau*, *Semanino* ist *Semlin*, *Slabkovo* ist *Schlasskau*, *Borechovo* ist *Borkau*, *Kancj* ist *Kontj*, *Ostrice* ist *Ostrik*, bei *Kamicovo* muß es zweifelhaft bleiben, ob darunter das obengenannte Klostergut *Ramkau* bei *Zuckau* oder *Remboczewo*, östlich von *Gorrenczin* gemeint sei. Zu diesem Zweifel nöthigt 1) der Umstand, daß diese Dörfer, welche beide in jener Kastellanei liegen konnten, im Munde des Volkes sehr ähnlich klangen, wie denn z. B. noch 1572 das eine *Rambkaw*, das andere *Rameschaw* genannt wird. 2) Das Auffällige in den vier übrigen Namen. Von diesen vier Namen: *Waccovo* oder *Bankovo*, *Zaconicj*, *Vazino* (*Vagnino*) und *Darganze* bedeutet *Zaconicj* im Polnischen die Nonnen und kann in diesem Zusammenhang wohl nur das um das Kloster *Zuckau* herumliegende Landgebiet bedeuten. Unter dieser Annahme würde nicht nur *Kamicovo* sondern auch *Vazino* als ein Klostergut zu fassen, und unter letztern das Dorf *Vasino* zu verstehen sein, welches Herzog *Sambor* 1240 (*Weilage XI.*) an *Zuckau* schenkte, und das in der nächsten Umgebung von *Mehsaw* und *Sereesen* lag, wenigleich gegenwärtig kein solcher Dorfnamen hier aufzufinden ist. Die Abtretung des Klostergebietes an den Bischof fände ihre Erklärung darin, daß die zu *Zuckau* gehörigen Dörfer bei aller sonstigen Immunität nach dem Privilegium von 1260, dem Landesherrn Mannschaft zum Burgbau in ihrer Kastellanei und zum Kriegsdienst zu stellen hatten

Landes samt den Schöneberger Höhen und erstreckte sich westlich ungefähr bis an den großen Mausehsee und südlich bis in die Gegend von Behrendt. Unter den 22 Dörfern, welche die Landschaft 1284 enthielt, befinden sich so ziemlich alle Ortschaften, welche heut zu Tage dort liegen und außerdem sechs, von denen drei (Skorzewo, Mancewo und Sarewo) nachweislich und drei (Cosfrina, Neruse und Uneraze) wahrscheinlich schon im 15. Jahrhundert wieder untergegangen sind \*).

Ueber den Umfang der Kastellanei Chmelno im nordwestlichen Theile des obern Radaungebietes entbehren wir zwar so genauer Angaben, als sie sich über die beiden andern Distrikte vorgefunden haben. Doch wird der Ort Chmelno schon 1235, ein Kastellan daselbst 1283 genannt, und zu der Landschaft Chmeln, welche die nachmalige Ordensregierung, bis sie um 1390 das Pflegeramt von Mirchow einsetzte, in ihren alten Pommerellischen Einrichtungen unangetastet ließ, werden, nach vorliegenden Daten \*\*, nicht nur die westliche und nordöstliche Reihe vor Radau-

\*) Vgl. Folgt Preuß. Gesch. IV. 286 n. 1. Von den dort genannten 22 Dörfern ist Zelonina jetzt Zelenina, ein Vorwerk von Alt-Hütte östlich von Behrendt, Bandomino j. Vendomin, Grabowo j. Grabau, Lubna j. Lubjahren, Korne j. Kornen, Gostome j. Gostomie, Scorewo j. Skorzewen östlich von Gostomie, Scorewo dagegen ist unzweifelhaft das jetzt nicht mehr vorhandene Dorf Skorsow, welches nach der Handfeste von Patul 1432 östlich von diesem Orte in der Nähe der Schöneberge lag; Saple j. Alt-Czapel, Pirsecwo j. Pierzewo, Golube j. Gollubien, Potuli j. Patulky, Sicorino j. Sycorzyn, Pshuze j. Puz, Sgorale j. Zgorzallen, Glocucino j. Kloboczyn. Mancewo ist das Dorf Mansowo, welches schon in den letzten Zeiten der Ordensherrschaft, während des zwölfsährigen Krieges und zwar, nach einer Notiz im Kirchenbuche von Schöneberg in so barbarischer Weise vernichtet wurde, daß bald junger Wald über ihrer Feldmark aufwuchs: doch haftete der Namen noch an dem Boden, als auf und neben demselben um 1607 das jetzige Dorf Schöneberg angelegt wurde. Sarewo dürfte wohl gleichnamig mit dem später untergegangenen Dorfe Zarow oder Jarzow sein, auf dessen Grunde 1616 das Dorf Neu-Czappel entstand. Die Namen Cosfrina, Neruse und Uneraze weiß ich nicht zu deuten.

\*\*) Vgl. außer den Zudauer Urkunden von 1280. 1283. 1284. 1295. 1333 (Sawor in Teritorio Chmelnensi), die Handfesten von Drzech (1353 im Lande Chmeln), Camelow (1354 im Gebiete Chmeln), Swhnebioc (1356 im Lande zu Chmeln), Czeschin (1358 im Lande Chmeln), Suleschin (1365 im Lande Gmein) Anczmost und Gut Jamnow (1381 in dem Lande zu Kamellen), endlich Sawor (1385 in Chmelnensi destrietu).



nenseen und deren Umgebungen \*), sondern die darangrenzende südwestliche Gegend bis nach Sullenczin, Ostrowitt und Sedunowiz hin gerechnet, so daß ersichtlich die Kastellanei Chmelno im Osten und Süden mit den Districten Gorrenczin und Pirchen zusammenstieß. Zu den Einnahmen des Kastellans von Chmelno gehörte der dritte Fisch von jedem Fange, doch befanden sich 1235 in der Nähe von Chmelno angebaute Aecker und Wiesen und in der Nähe der Seen wohnte eine erbgeessene Slawische Bevölkerung, Ritter und Leibeigene \*\*) (Kmetonen). Der Bannersführer (Berilliser) dieses Chmelnischen Adels Mirosław \*\*\*) machte sich 1308 bei dem Kampfe um den Besitz von Danzig um den Orden so verdient, daß dieser ihn deshalb mit besondern Gütern ausstattete. Jedensfalls scheint der oft genannte Hauptort Chmelno in diesem ganzen obern Radaunegebiet als der bedeutendste gegolten zu haben, theils wegen seiner geographischen Lage, indem seine Feldmark eine Halbinsel einnimmt, an deren nördlichem und südlichem Ende sowohl wichtige Vereinigungen in der Kette der Radaunenseen, als auch wichtige Landverbindungen zwischen den beiderseitigen Uferbewohnern stattfinden, theils wegen seiner Burg †), die neben dem Orte auf der östlichen Spitze der Halbinsel gelegen war. Da, wo von Osten aus der Gegend von Kossy her von dem steil abfallenden Seeufer eine malerisch geformte Halbinsel nach Nordwest sich ausbreitend, den nördlichen Raicowo- und den südlichen Klodnosee trennt, tritt ihr von dem Dorfe Chmelno her, in gleicher Weise den Bialasee im Norden von dem Klodnosee im Süden scheidend eine Landzunge bis in solche Nähe entgegen, daß heut zu Tage nur eine kleine Brücke über die schmale Rinne führt, durch welche die Wasser der vereinigten Biala- und Raicowoseen in den Klodnosee fließen. Auf dieser meistens aus niedern Wiesengründen gebildeten Landzunge zeigen sich noch jetzt deutlich die Spuren ehemaliger hoher Erdwälle, welche einen ziemlich freierunden Raum

\*) Urk. 1284: omnes lacus nostros et pisces ad ipsam castellaniam Gmelne pertinentes.

\*\*) „sine omni participatione circumsedencium militum et Kmetonum.“

\*\*\*) Vgl. die Handfesten von Bidlin (1311) und Wyltene (1314).

†) Urk. 1295 lacus ad ipsum Castrum de Gmelna pertinentes. 1384: Chmelno cum monte castrii.

umschließen, den noch die heutigen Slavischen Umwohner Grodzisko (Burg) nennen und als den Sitz der Prinzessin Damroca, der Gründerin der Kirche von Chmelno, verehren.

Das angebliche „Fürstenthum Zuckau“ verwandelt sich nach den gegebenen Mittheilungen somit auf den ziemlich beschränkten Raum von zwei Dörfern und vier Vorwerken auf eine Fläche von etwa 90 Kulmischen Huben, das „menschenleere Land“ aber, an welches es im 13. Jahrhundert nach Westen hin anstoßen sollte, sehen wir ebendamals, schon bis zu den Quellen der Pommerischen Stolpe hin, mit mehr als vierzig namentlich bekannten Dörfern angebaut, deren Bewohner in den drei Kastellanen von Gorenzczin, Pirchen und Chmelno ihre obersten Richter und Kriegsbefehlshaber anerkannten und durch den Complex von Verpflichtungen, die sich an dieses Verhältniß knüpften, in einem gewissen Grade einer durch Gesetz und Gewohnheit geregelten Lebensordnung angehörten. Nimmt man hinzu, daß nach dem Ausweis der bis jetzt in Pommerellen hierüber angestellten Untersuchungen \*), eben dieses Gebiet, namentlich Zuckau, Kobissau, Seefeld, Mirschau und vor allem Przewosß heidnische Grabdenkmäler in großer Zahl aufbewahrt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß der im 13ten Jahrhunderte vorgesundene Anbau damals erst neu oder gar durch fremde Kolonisation entstanden sei, sondern man wird diese Gegend als einen alten Sitz einheimischer Bevölkerung anzusehen haben. Interessant wäre es, von den Zuständen und Schicksalen dieser Bevölkerung eine klare Anschauung zu gewinnen. Leider liegt es gerade in der Natur der neu hierüber eröffneten Quellen, daß, während sie sich weitläufig über Dinge verbreiten, an denen der Nachwelt wenig gelegen ist, sie nur ganz gelegentlich einmal wesentliche Verhältnisse berühren. Vorläufig wird es jedoch gerathen sein, auch dieses scheinbar Seringsfügige nicht unbeachtet zu lassen. Die dürftigen Notizen, welche sie über die dauernden Zustände der ländlichen Bevölkerung mittheilen, werde ich an einer weiter unten folgenden Stelle mit den Nachrichten aus den benachbarten Pommerellischen Landschaften zu einem Ganzen zu vereinigen suchen, im Folgenden jedoch die Spuren geschichtlicher

\*) Vgl. Förstemann (Pr. Provinzialbl. andere Folge Bd. 1.): Alterthümer der Kreise Carthaus, Stargardt und Berendt.

Ereignisse zusammenlesen, insoweit sie auf das Kloster Zuckau einen Einfluß übten und deshalb in ihren Documenten Erwähnung finden.

## II.

Der durchgehende Charakter des einheimischen Pommerellischen Fürstengeschlechtes, welches bis 1295 über diese Landschaften herrschte, — rohe Kraft, Gewinnsucht, die weder im innern Rechtsgefühl, noch im Buchstaben des Vortrages einen Zügel hat, daneben aber abergläubiges Haschen nach den Gnadenspenden der Kirche, — findet auch in den Beziehungen jener Familie zu den Nonnen von Zuckau ihren Ausdruck.

So wie Oliva als gemeinsame Begräbnisstätte der Herzoge, so ersreute sich Zuckau, wie es scheint, als Aufenthaltsort der unverheiratheten Prinzessinnen der besondern Gewogenheit des ganzen Geschlechtes. Das Todtenbuch des Klosters bezeichnete den 25. Mai als den Gedächtnistag für die Tochter eines Herzogs Swantopols, die Prinzessin Damroca, welche, nachdem sie die Kirche in Chmielno gegründet, ins Kloster als Nonne eintrat und daselbst 1223 starb \*). Gleiches Loos scheinen auch zwei oder

\*) Herr Pfarrer v. Tempst in Chmielno hatte die Güte, mir die historischen Notizen mitzutheilen, welche über seine Kirche in einem seiner Kirchenbücher verzeichnet sind. Diese Notizen wurden von einem seiner Amtsvorgänger aus einem „Geschichtswerte“ des Karthäuser-Priors Georg Schwengel excerptirt, welches 1749 handschriftlich abgefaßt sein soll. Leider hat sich unter den zahlreichen handschriftlichen Werken Schwengel's, die in den letzten Jahren, nachdem sie lange eine unwürdige Verwahrlosung erfahren, wieder ans Tageslicht gefördert sind, jenes Geschichtswert nicht vorgefunden. Schwengel hatte zu demselben die im Zuckauer Archive vorhandenen Original-Documente benutzt. Unter Anderm bemerkte er nun: „Im Menologium des Zuckauer Klosters wird erwähnt, daß Damroca, Tochter des Pommerellischen Herzogs Swantopols, die Gründerin der Chmielnauer Kirche im Jahre 1223 am 25. Mai daselbst als Nonne verstorben ist.“ Zur Würdigung dieser Notiz wäre es nun von großem Interesse zu wissen, in welcher Zeit das citirte Menologium abgefaßt ist, da z. B. in den Klöstern Oliva und Karthaus die Menologia am Ende des 16ten Jahrhunderts nach alten, keineswegs immer sichern Traditionen angefertigt wurden. In dem gegenwärtigen Falle ist die Frage um so wichtiger, da es sehr schwer hält, dieser Damroca ihren richtigen Platz in der Pommerellischen Herzogsfamilie anzuweisen. Wenn sie nämlich 1223 schon erwachsen gewesen und somit mindestens 1200 geboren sein soll, so kann sie nicht wohl eine Tochter des bekannten Swantopols gewesen sein, der selbst um 1210 zum ersten Male ge-

drei sonst unbekannte Schwestern des bekannten regierenden Herzogs Swantopols II. gewählt zu haben \*), welche um 1258 im Kloster lebten, eine besondere Bedeutung für Zuckau hatte eine Tochter desselben Fürsten Witozlawa \*\*), welche sicher während der Jahre 1280 und 1289, unzweifelhaft aber auch eine geraume Zeit früher und später, Priorin („Maystra“) von Zuckau war und dem Kloster von Seiten ihres regierenden Bruders Mestwin II. große Begünstigungen zuwandte.

Auch andere weibliche Mitglieder, welche einem andern Berufe folgten, bezeugten in ansehnlichen Gaben dem Kloster ihre Gunst. So wie Herzog Mestwin's I. Gemahlin, Swinislawa, in dem, was sie zur Stiftung beitrug, gewiß einen sehr bedeutenden Theil ihres gesammten Erbgutes hergab, so schenkte ihre Tochter Miroszlawa \*\*\*), Wittwe Herzog Boleslav's II. von Pommern um

nannt wird, erst 1220 mit unmündigen Brüdern das Herzogthum erhielt und dessen Kinder nach menschlicher Wahrscheinlichkeit erst nach 1220 geboren sein können. Sollte also die Zahl 1223 ächt, und nicht etwa die traditionelle Damaroca und die urfundiiche Witozlawa (vgl. Beilage I.) eine und dieselbe Person sein, so dürfte sie als die Tochter des ältern Swantopols, des Sohnes Sambor's I. anzunehmen sein, der nach 1215 nicht mehr genannt wird.

\*) Bei der Verleihung von Rambojewo, Schmantau und Mehau (1258), so wie bei der Bestätigung des Besitzes von Rambojewo (1259) welche beide Akte der Herzog im Kloster selbst vollzieht, nennt Swantopols II. in dem ersten (Beilage III. a.) seine drei Schwestern in Verbindung mit dem Propste Simon und dem Prior Conrad so, daß sie durch die nachfolgenden Worte: *et presentibus Militibus*“ von den übrigen weltlichen Zeugen ziemlich deutlich als geistliche Personen unterschieden werden. In gleicher Weise werden sie in der zweiten Urkunde (Beilage III. b.) nebst dem ganzen Convent als anwesend bezeichnet und später erst die weltlichen Zeugen genannt. Es kommt hinzu, daß von den sonst historischen bekannten Schwestern Swantopols II. nur eine, die verwitwete Herzogin Miroszlawa von Pommern, 1259 noch gelebt haben kann. (Vgl. Beilage I.)

\*\*) Diese bisher ganz unbekannt gebliebene Prinzessin, welche in der als Beilage VIII. abgedruckten Urkunde unzweideutig als Schwester Mestwin II. und als Priorin von Zuckau erscheint, kommt auch in zwei bereits edirten Olivaer Urkunden von 1281 und 1289. (v. Ledebuhr Archiv II. 221—224) vor, wo jedoch der Herausgeber ihren Namen fälschlich in *Witoslaus magistra* umwandelte.

\*\*\*) Vgl. Beilage IX. Die Zeit der Abfassung dieser Urkunde bestimmt sich daraus, daß Miroszlawa, seit c. 1220 Wittwer nur bis 1233 mit ihrem Sohne

1230 in Gegenwart der Fürstin Mathilde, Gemahlin Sambors II. von Lübeschau, den Nonnen das Dorf Guschow im Colbergischen Lande, wies ihnen von ihren Einnahmen in Colberg jährlich zehn Mark an und befreite die Salzwerke, welche das Kloster in Colberg besaß, von jeder Abgabe. In Kujavien, dessen Herzogin Salome eine Tochter Sambors II. war, erhielt Zuckau um 1267 das Recht, zehn Wagen zollfrei durch das Land zu führen \*). Die männlichen Mitglieder standen in dieser Art der Devotion nicht nach; fast alle regierenden Fürsten dieses Hauses haben das Grundgebiet von Zuckau durch Schenkungen erweitert. In dem Zeitraum von 1230 bis 1241, wo nach dem Tode ihres Bruders Wartislaw unter den drei Söhnen Mestwin's I. leidliche Eintracht bestand, und wo nach friedlichem Uebereinkommen Ratibor über das Gebiet Belgard an der Leba, Sambor über Lübeschau, das auch die Kastellaneien von Pirchen und Gorrenczin umfaßt zu haben scheint, Swantopolk aber über die Landschaften von Danzig, Stolpe und Schwetz gebot, — in dieser Zeit verlich Ratibor an die Nonnen von Zuckau die Nachbardörfer \*\*) Zamblewo (1238) und Lusino (vor 1245), Sambor \*\*\*) 1240, ohne Rücksicht auf

gemeinschaftlich regiert, Sambor aber, der erst 1232 mündig ist, nicht lange vor 1233 sich verheirathet haben wird.

\*) Copiarium p. 25. a.: De theolonio non soluendo in terra Cuiawie. Notum sit omnibus presens scriptum inspecturis Castellanis Tribunis Theloneariis atque monetariis in terra nostra constitutis Zemomizl dei gra dux Cuiawie domino preposito de Sucovia omnimodam libertatem per terram nostram transeundi cum decem curribus ab omnibus solutionibus contulimus. Et ne quis ausu temerario hanc donacionem infringere attemptauerit presentem paginam nostri sigilli manimine duximus roborandam Datum Wladislawie in vigilia omnium Sanctorum. Herzog Ziemomysl regierte 1267—1287.

\*\*) Ueber Zamblewo (i. Zamblewo südlich von Neustadt) besitzen wir den Schenkungsbrief Ratibor's vgl. Beilage X. Das nördlich von demselben gelegene Lusino zählt Bischof Michael 1245 (Beil. VI.) bereits zu den Besitzungen von Zuckau, während es in den frühern Privilegien noch nicht vorkommt. Beide Dörfer gehörten noch 1572 dem Kloster.

\*\*\*) Vgl. Beilage XI. Ueber die Lage von Wasino oder Wadino mit 3 Seen in der Kastellanei Gorrenczin vgl. oben S. 19. not. Aus der Erklärung des Abtes Alexander von Dība (Beilage XIX.) erhellt, daß dieses Wasino dasselbe Dorf sei, welches bereits Herzog Soboslaw 1215 an Dība geschenkt und dessen Besitz diesem Kloster von Swantopolk II. 1235 9. Aug. (Cod. Pomer. Dipl.

die Ansprüche, welche dem Kloster Oliva vermöge früherer Schenkungsbriefe über denselben Ort zustanden, das Dorf Basino und in Erfüllung eines väterlichen Gebotes, von den jährlichen Einkünften jedes der beiden Dörfer Leniwe und Scorewo fünf Bienenkörbe, und Swantopolk endlich im Schweizer Gebiete (vor 1240) das Dorf Carsowo \*) mit dem Rechte zur Fischerei und zur Anlage einer Mühle in gewissen benachbarten Gewässern. Auch später, als Swantopolk nach Vertreibung und Unterdrückung seiner Brüder das ganze Pommerellische Gebiet allein beherrschte, bereicherte er Zuckau mit ansehnlichen Landestheilen in den Belgard'schen Stolpeschen und Schmelnoer Kassellaneien. An der Leba erwarben die Nonnen außer dem Dorfe Landeshow 1252 oberhalb des Castrums Belgard, die bereits im Stolper Gebiete gelegenen Dörfer Prewos und Zezenow und mit letztern zugleich die Fischereigerechtigkeit auf der Leba von Prewos bis zum großen Lebausee; der Herzog behielt sich nur oberhalb Prewos eine Fischwehre vor \*\*); in der Schmelnoer Gegend wuchsen ihre Besitzungen an der Ostseite der Radaunenseen, indem sie 1252 über Ramboezewo, 1258 und 1259 nach Osten über Schmantau und Mesau hin und nach Norden so weit ausgedehnt wurden, daß das Dorf Saworry zum Klostergebiete gehörte.

In beiden Gebieten wurden unter Westwin II., dem Sohne

p. 494) und später 1299 von Herzog Wladislaw bestätigt worden war (ibid. p. 240); in Wirklichkeit scheint es nie im Besitze von Oliva gewesen zu sein. Daß Basino in der Nähe von Seresen und Mesau lag, ergibt sich nicht nur daraus, daß es in der Regel mit einem dieser beiden Dörfer zusammen genannt wird, sondern noch bestimmter aus einem Altenstücke des Danziger Archivs vom Jahre 1566, in welchem die Danziger Familie Ferber nachweist, daß ihr die Dörfer Seresen und Mesau in Emphyteuse gegeben seien und dabei den Umfang ihres Besitzthums mit dem Gebiet von Mesau, Basino und Seresen bezeichnet. Unzweifelhaft gehörte Basino zu den untergegangenen Dörfern, deren Feldmark mit den benachbarten Dörfern verbunden worden war. Ueber die Lage von Scorewo im Lande Pirchen vgl. oben S. 22 n.\*. Leniwe dürfte wohl in entfernteren Distrikten des Dirschauer Landes zu suchen sein.

\*) cf. Beilage VII. Nach den in dieser Urkunde gegebenen Andeutungen, daß zu Carsowo zwei Seen und ein Fischzug auf der Wda gehört, scheint unter diesem Carsowo, das nördlich von Schweß, nicht weit von dem Czarna Woda (Schwarzwasser) gelegene Dorf Starszewo gemeint zu sein.

\*\*) Vgl. Beilage XII.

Swantopols, neue Erwerbungen gemacht. Die oben erwähnte angebliche Stiftung der Princessin Damroca, die S. Peterskirche in Chmelno ward 1280 (Beilage VIII.) Eigenthum von Zuckau und mit derselben wurden dem Kloster nicht nur sämtliche Radaunenseen der westlichen Seenreihe \*), nebst dem nördlichen Theile bis zum Ostriksee und ihren Verbindungsarmen, mit Ausnahme

\*) Es erscheint vorläufig als ein vergebliches Bemühen, den Namen, mit welchen im 13. Jahrhunderte diese einzelnen See bezeichnet wurden, ihre genau bestimmte Localität anzuweisen. Eine Hauptschwierigkeit besteht darin, daß es meines Wissens noch keine Charte giebt, welche diese Seenkette richtig und mit allen den Namen, die ihren einzelnen Theilen noch jetzt von den Anwohnern beigelegt werden, bezeichnete. So fehlt z. B. selbst auf der neuesten Kreiskarte noch der Namen des dem Biala nach Osten anliegenden Raicovosees. Eine zweite Schwierigkeit liegt in den mannichfaltigen Ausdrücken, die für diese Seen in den alten Quellen vorkommen, und die sich nur daraus erklären lassen, daß auch damals einzelne Theile bald mit ihrem besondern Namen benannt, bald unter einem allgemeinem zusammengefaßt wurden. In der Fundation erhält Zuckau: *lacum Garsno et magnum lacum Brodno*; bei der Schenkung von Remboczewo (1252) werden beide Seen bei denselben als *parvus et magnus Brodno* dem Kloster als Eigenthum zuerkannt, worauf dann das Privilegium von 1252/1258 die Seen Garsno, Brodno und Brodnika nennt (auch gegenwärtig heißt der nördlich von Remboczewo gelegene See Brodno, der südliche Brodnika, ihre auf den Anschein ziemlich gleiche Größe läßt schwer entscheiden, welcher der große oder welcher der kleine zu nennen sei). Das Privilegium von 1260 nennt nur Rambozewo „mit den Seen“, das von 1282 gar keine Seen, sondern nur Rambozewo; dagegen bezeichnet das von 1283 als altes „Eigenthum von Zuckau“: fünf Seen Garsno, Brodno, Brodnica, *magnum lacum Brodno et Garzehe* und dasselbe wiederholt das Privilegium von 1295. Mit der Kirche von Chmelno waren, wie der Zusammenhang und die Schenkung von 1284 lehrt, alle in der Kastellanei Chmelno befindliche Seen und Flüsse des Radaunengebietes verbunden, zu welcher Kastellanei aber die von Westen und Süden in den Ostriksee zusammensießenden Gewässer, die theils im Gebiete von Gorrenczin, theils im Lande Pirchen lagen, nicht gehörten. Jene der Kirche von Chmelno zugehörte Seen sind aber nach den Privilegien von 1283 und 1295: Raduna, Neroflow, Beale, Glodna, Planiffa, Macaw, Brodno parvum et Brodno magnum. Wie die zwei Brodnoseen zugleich dem Kloster und der Kirche von Chmelno zugehören konnten, weiß ich nicht zu deuten, ebenso wenig läßt sich die Lage von Neroflow und Planiffa bestimmen; man kann nur daraus, daß sie hier und auch in der päpstlichen Urkunde von 1378 (wo die Planiffa, Plansno heißt) mitten unter den bekannten Radaunenseen vorkommen, vermuthen, daß sie kleinere Buchten derselben bezeichnen. Unter den Verbindungsflüssen wird derjenige, welcher den großen Radaunensee (Raduna) mit dem Glodnosee verbindet, gemäß der

eines bestimmten, dem Kloster Oliva vorbehaltenen Antheils, sondern auch alle Einnahmen, die der Kastellan von Chmelno bisher aus jenen Seen gezogen hatte, überwies. Da andererseits Herzog Mestwin in jenen Gegenden damals dem Deutschen Orden ein Geschenk zu machen beabsichtigte, so entsagte das Kloster für diesen Zweck 1281 seinen Rechten auf die Fischerei in der Dssońska und Warsńska \*) und wurde dafür 1283 durch Vergrößerung seiner Einnahmen auf der Leba entschädigt, indem nämlich seinen Besitzungen an diesem Flusse der Lachsfang auf dem großen Lebasee bis an die Stelle, „wo sich der See einen Weg in das gesalzene Meer geöffnet hat“, ohne alle Beeinträchtigung, selbst ohne die Abgabe des vierten Fisches, den der Kastellan bisher zu beziehen pflegte, hinzugefügt ward. Zwar sollte Zuckau diesen Fischfang mit dem Bischofe von Leslau theilen, doch muß es sich von den Ansprüchen desselben bald frei gemacht haben, da die Nonnen sowohl 1295 durch König Przemysl II. als auch 1313 durch Markgraf Waldemar von Brandenburg als die alleinigen Besitzer des Flusses von Bezenow bis an die Meeresküste anerkannt wurden.

Dagegen erkennt man schon an den häufigen Bestätigungen einer und derselben Schenkung durch einen und denselben Donator, an dem schon bei dem Dorfe Wasino bemerklich gemachten Beispiele, wie dasselbe Besitzthum von verschiedenen Herrschern, verschiedenen Heilighümern zum Geschenke gemacht wird und aus den Klagen, die in den Eingängen der Schenkungsbriefe über die herrschende Geringschätzung kirchlichen Eigenthumes ausgestoßen werden, wie mühsam den Klöstern es wurde, das erworbene Besitzthum zu behaupten. Die Kämpfe Zuckaus um den Besitz von Drhöst geben von diesem Zustande der Rechtlosigkeit ein auffälliges Beispiel.

Die zwischen der Ostsee und den Sümpfen des Kielaubaches inselartig hervortretende Landschaft Drhöst, welche damals funfzehn Dörfer umfaßte, war von der Herzogin Swinislawa ganz und gar dem Kloster verschrieben worden. Nichtsdestoweniger an-  
 1235 vollzogenen Schenkung (Cod. Pomeran. Dipl. n. 225.) dem Kloster Oliva vorbehalten.

\*) Vgl. Deirichs Verzeichniß von Urkunden s. a.



verte ihr Sohn Swantopolk diese Bestimmung, indem er 23. April 1224 in Gegenwart seiner Mutter und Gemahlin, sowie der geistlichen Obern von Zuckau und des Bischofs Michael von Kujawien neun jener Dörfer an das Kloster Oliva verließ. Später jedoch in eine schwere Krankheit verfallen, drückte ihn, wie sein Bruder Ratibor bezeugt\*), Gewissensunruhe über diese That und er suchte bei den Dominikanern, denen er 1227 in Danzig einen Sitz gegründet hatte, geistlichen Rath, und diese bewogen ihn, den Nonnen ihr Besizthum zurückzugeben. Im Jahre 1245, wo Bischof Michael von Kujawien sämmtliche namentlich genannten Güter des Klosters vom Bischofszehnten befreite, war Zuckau wieder im Besitze des ganzen Orhöst und das Bestätigungs-Privilegium Herzog Swantopolks, welches diesen Besizstand anerkennt, kann wohl nur in dieser Zeit ausgestellt sein. Das Kloster Oliva widersezte sich zwar dieser Beraubung und rief um 1249 die Hülfe des Papstes Innocenz IV. an\*\*), richtete jedoch nichts aus, da jener Kirchenfürst Scheu trug, den unbändigen Herzog mit gewaltsamen Mitteln zu reizen. Aber auch Zuckau blieb nicht lange im ungestörten Genuße des Wiedererworbenen. Im Jahre 1260 besizt es nur noch eines jener 15 Dörfer, das am Westrande der Orhöster Brüche gelegene Sbuchau, und dazu, wahrscheinlich als Entschädigung für die übrigen 14, am Strande von Orhöst freien Fischfang von der Mündung der Kielau bis zu einem Orte Kschowa\*\*\*).

\*) Das Copiarium von Zuckau (p. 7. a.) bewahrt folgendes Zeugniß Ratibors, das, weil die Mutter desselben bereits als verstorben bezeichnet wird, nach 1240, jedenfalls aber vor 1260 abgegeben sein muß: Quoniam discernencium causas ignorantia animum perturbare consuevit Ego dux ratiborius testimonium confero veritati quod pie memorie mater mea cum consensu patris mei et fratrum meorum Dni Swantopolei wartislaei. Sambory et mea [sic] domui Sucouie totam contulit oxia iure perpetuo sed nescio qua intencione dns Swantopoleus partem predictae domui post mortem patris nostri abstulerit et clauastro oliuencium dederit, post hoc graui depressus infirmitate pred'catores super hoc facto consultit et per ipsos correctus Sucouiensem domum in pristinam restituit possessionem.

\*\*) Barthold II. 486.

\*\*\*) Diese Fischer-Station wird im Privileg. von 1283 Woysea genannt. K o c h o w a, das nicht mehr vorhanden ist, wird am Strande in der Mitte von

Nach dem Tode Swantopols werden beide Klöster ihre Ansprüche erneuert und bei dem schwachen und devoten Herzoge Westwin II. Gehör gefunden haben. Jedemfalls kam es unter diesem Fürsten zu Verhandlungen und Ausgleichungen darüber. Gemäß einem im Juli 1281 zu Jung-Peslau abgeschlossenen und im September von dem Vermittler, dem Decan Lehardus von Peslau bestätigten Vergleiche entsagte Zuckau der nördlichen Hälfte des Orhöfster Landes zu Gunsten Oliva's und erhält dafür von dem letztern sogleich 30 Mark Thorner Pfennige und außerdem einen jährlich am St. Martinstage zu zahlenden Zins von zwei Marken. Die Priorin, des Herzogs Schwester Witozlawa, legte sich selbst eine Strafe von 50 Mark Goldes auf, wosern sie gegen diesen Vertrag handelte. Obgleich nun noch ins Besondere der päpstliche Legat, Bischof von Firmo (April 1282) diesen Vertrag für gültig erklärte und Herzog Westwin II. (November 1282) den Nonnen mit Rücksicht auf denselben einen neuen Privilegienbrief ausstellte \*), so kam derselbe doch nicht zur Ausführung. Der Herzog fand nachträglich, daß Zuckau übervorthelt sei und erklärte im Mai 1283\*\*) die Nonnen für die alleinigen Bestherinnen des Landes Orhöfst. Auch ein zweiter, am S. Adalbertstage 1289 in der Burg von Danzig vollzogener Vergleich, nach welchem jene Zahlung von 30 Thorner Marken in eine Lieferung von 15 Zugthieren und 5 Füllen verwandelt und der jährliche Zins von zwei auf drei Mark erhöht ward, zu dessen stärkerer Befestigung Herzog Westwin II. in eigener Person am Catharinentage (25. Novemb.) desselben Jahres eine genaue Grenztheilung vornahm\*\*\*), scheint kein dauerndes Verhältniß begründet zu haben. Denn während Herzog Bogislaw IV. von Westpommern in Anwesenheit und mit Beistimmung seines Veters Westwins II., für dessen Thronerben er sich hielt, 1291 das halbe Land Orhöfst für Eigenthum von Oliva erklärte, erneuerte der wirkliche Erbe, König

Orhöfst gelegen haben; denn nach der Grenztheilung von 1289 und nach dem Olivaer Privilegium von 1342 begann nördlich von demselben die Olivaer Station und reichte bis zur Mündung der Rheda.

\*) Vgl. Beilage XIII.

\*\*) Vgl. Beilage XIV.

\*\*\*) Vgl. Beilage XIX.

Przmyslaw II. von Polen 1295 \*) den Zuckauern ihr Besitzrecht über sämtliche 15 Dörfer. Wahrscheinlich hat erst das deutsche Regiment des Ordens dieser Unsicherheit ein Ende gemacht. Jedenfalls ernannte Hochmeister Carl von Trier 1316 die Komthure von Danzig und Mewe nebst dem Abte Gotfried von Pöplin zu neuen Schiedsrichtern über sämtliche damals zwischen Oliva und Zuckau neu ausgebrochene Grenzhändel und diese wurden dahin vermittelt, daß Oliva (vgl. Beilage XIX.) seinen Ansprüchen auf Basino entsagte und hiefür so wie für eine einmalige Zahlung von 30 Marken seine Güter auf Drhöft von jeder Verpflichtung gegen Zuckau freigesprochen zum vollen Eigenthum erhielt. Seitdem hierauf Ludolf König in dem sogenannten großen Olivaer Privilegium (1342. 31. Oct.) die von Herzog Mestwin II. festgestellten Grenzen erneuerte, ist bis zur Aufhebung beider Klöster der nördliche größere Theil von Drhöft im Besitz von Oliva geblieben, während Zuckau auf das Kirchdorf Drhöft und die beiden Dörfer Obluß und Pogorsß beschränkt war, so jedoch, daß die spätere Feldmark jener drei Ortschaften auch den Umkreis der drei untergegangenen Dörfer Grabelewo, Gogolino, Barchoczino nebst einem Theile der Torfmoore in sich schloß \*\*).

Ungeachtet dieses unsichern Rechtszustandes hatte das Kloster Zuckau alle Ursache in diesen Pommerellischen Herzogen ihre freigebigsten Wohlthäter zu verehren und das dreizehnte Jahrhundert als die Zeit seiner höchsten Blüthe zu betrachten, wie denn auch die Nonnen bis auf den heutigen Tag einen wahrscheinlich echten Wassenrock Herzog Swantopolk's als eine heilige Erinnerung bewahren \*\*\*).

Sichtlich begann mit der Ordensherrschaft (1308) auch der Verfall des Klosters.

\*) Vgl. Beilage XV.

\*\*) Vgl. Beil. V, Ueber die Namen Bargi und Pristale habe ich nichts ermitteln können.

\*\*\*) Johannes Engelbrecht Deutsch-Pommersche Chronik (MSc.): „Sein Rod von köstlichem Taft gemacht, soll noch heutiges Tages (1560) vollkommenlich im Kloster Zuckau gleich als ein Heiligthum gezeigt werden.“ Herr v. Quast ist der Meinung, daß das gegenwärtig in Zuckau aufbewahrte aus Seiden- und Goldfäden gewirkte Gewand seiner eigenthümlichen Form und Textur nach gar wohl bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen könne.

Wenn gleich die Hochmeister zuweilen ein Almosen an die Nonnen gelangen ließen, so ist doch keine Spur, daß sie jemals den Grundbesitz derselben durch eine Schenkung vermehrt, oder selbst nur die Ansprüche, welche die Zuckauer auf die Einkünfte der Danziger Burg machen dürften, respectirt hätten. Aus den Documenten, welche das Kloster vom vierzehnten Jahrhundert aufbewahrte, muß man vielmehr vermuthen, daß sich der Orden in den ersten siebenzig Jahren um dieses ganz von Slawen bewohnte Hinterland an der Radaune wenig bekümmerte und daß der umwohnende Pommerellische Adel die Gelegenheit benutzend das klostertliche Eigenthum häufig antastete und nach und nach den größten Theil desselben an sich riß.

Von den Besitzungen im Schweker Gebiete ist seit 1303, wo Propst Friedrich von Zuckau sich mit dem Pfarrer Benedict von der S. Marienburg über die Grenzen zwischen Carsowo und Sicove friedlich einigt, gar nicht mehr die Rede.

Ueber die Besitzungen an der Leba, welche sich das Kloster 1313 von dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg und 1317 vom Herzog Wartislav von Pommern bestätigen läßt, entstehen um das Jahr 1334 Proceße mit benachbarten Edelleuten, über die Fischwehren mit einem Edel anne Domascla, über die Grenzen von Bezenow mit Throyan und Peter Teszisz; die Priorin von Zuckau Panzlava und ihr Konvent ertheilten ihrem Propste Nicolaus Bollmacht, jene Proceße in Stolpe vor dem Ordenskomthur Ulrich von Hugwitz zu führen. Ferner wird 1341 unter Vermittlung des Bischofs Friedrich von Camin und seines Officials Simon, Pfarrherrn von Alt-Stolpe ein Streit Zuckaus mit dem Pfarrherrn Albert von Stoienthin dahin ausgeglichen, daß letzterer auf Lebenszeit die Pfarre von Bezenow behalten, daß sie aber nach seinem Tode fortan immer von dem Propste von Zuckau besetzt werden solle. Auf welche Weise diese Besitzungen und Rechte in den nächsten zweihundert Jahren dem Kloster gänzlich entfremdet worden sind, ist unbekannt. Die Grenzen des Gutes Swemirowe (Schmierau) bei Oliva, welche, wie es scheint, 1285 über die Feldmark des benachbarten Carlifau\*) ausgedehnt

\*) cf. Beilage XVI. Es läßt sich nicht denken, daß hier ein anderes Carlifau, als das im Texte bezeichnete, gemeint sein kann.

waren, wurden 1316 von dem Abte von Oliva angefeindet. Die Entscheidung, welche die vom Hochmeister ernannten Schiedsrichter damals trafen, fiel dahin aus, daß Zuckau jenes Gut sammt allen in der Nähe Olivas gelegenen Besitzungen, zu welchen, wie das noch heutigen Tages der Fall ist, eine Anzahl Wiesen auf der frischen Nehrung gehörten an Oliva abtrat, und dafür mit einem Dorfe (Plauanow), einer Mühle und den Fischereigerechtigkeiten, welche Oliva am nordöstlichen Ende des großen Radaunensees besaß, entschädigt wurde.

Nicht einmal die zunächst dem eigentlichen Klostergebiet gelegenen Besitzungen an den Radaunenseen bleiben vor habgierigen Angriffen verschont. Benachbarte geistliche und weltliche Herren nöthigten die Nonnen die einzelnen Güter unter der Form von Kauf- und Tauschverträgen an sie abzutreten; so ist namentlich ein Drittel des Dorfes Saworry am Ostufer des großen Brodnooses 1334 in den Händen eines Ritters Jan, der es mit Genehmigung des Danziger Komthurs zu gleichen Ritterrechten 25. April 1334 an Conrad von Schwerin verkauft. Das schutzlose Kloster wendet sich zulezt um Hülfe an den päpstlichen Stuhl, worauf dann eine 4. Mai 1378 erlassene Bulle Pabst Urbans VI. allen jenen geistlichen und weltlichen Personen verbietet, an das Kloster ungebührliche Zumuthungen zu thun, alle einzeln benannten Radaunenseen und die an denselben gelegenen Klostergüter in den besonderen Schutz des apostolischen Stuhles nimmt und jede Besitzveränderung innerhalb derselben von der Genehmigung des Papstes abhängig macht\*). In Betreff Saworry's kam es darauf 1. Januar 1385 unter Vermittlung von Schiedsrichtern zu einer Einigung, nach welcher Zuckau dem dormaligen Inhaber Gzessmar von Sykorsin und seinem Geschlechte alle Ansprüche auf Saworry mit 45 Mark abkaufte, wogegen Lutke von Sykorsin, Gzessmar's Sohn, im Namen der ganzen Familie jeden Bruch dieses Vertrages mit 100 Mark an das Kloster und mit 30 Mark an die Schiedsrichter zu büßen gelobte. Auch wurde die Landschaft um die drei nördlichen Seen (den Biala, Raicowo und Glodnosee), an deren Ufern neben den beiden alten Orten Chmelno und Saworry im vierzehnten Jahrhundert die vielleicht damals

\*) cf. Beilage XVII.

neuentstandenen Dörfer \*) Gorskau und Keyßko genannt werden, den Nonnen erhalten, wogegen alle übrigen Seen und deren Umgebungen in den Händen Pommerellischer Ritter verblieben.

Größerer Schutz mochte dem Kloster werden, seitdem die Brandenburgische Regierung um 1385 durch Gründung des Pflegeramtes von Mirchau dieser bisher wenig beachteten Gegend eine größere Aufmerksamkeit widmete. Bereits waren jedoch die Einkünfte von Zuckau damals schon so sehr zusammengeschmolzen, daß sie zur Erhaltung der gewöhnlichen Zahl von Conventsmitgliedern nicht mehr zureichten und der Vaterabt von S. Vincenz 1394 und 1396 die Aufnahme von Novizen für eine Reihe von Jahren verbieten mußte \*\*). Die Kriege des 15. Jahrhunderts, unter denen insbesondere der Einfall der Hussiten 1434 und der zwölfjährige Städtekrieg 1454—1466 auf dem Gebiete und in der Umgegend von Zuckau furchtbare Spuren der Verwüstung zurückließen, ließen, wie sehr auch das Basler Concil 1436 durch Schutz- und Ablassbriefe zu helfen bemüht war, ein gedeihliches Leben um so weniger aufkommen, da gerade während dieser Zeiten (1425—46) der Propst Johann Knauer durch schlechte Verwaltung und sein ärgerliches Leben die innere Ruhe des Klosters aufs Aeußerste zerrüttete \*\*\*). Wo seitdem Zuckau noch erwähnt wird, erscheint es als ein herabgekommenes, dürftiges Feldkloster.

\*) Der Namen Gorskau hat sich noch heut zu Tage in einem nördlich von Chmelno gelegenen Abbau Namens Karškania erhalten. Die Handfeste von Keyßko, welche im Copiarium von späterer Hand im Jahr 1532 niedergeschrieben ist, hat zur Ueberschrift: *Litterae super Sulteciam ville in Chamelno*. Da der Namen Keyßko später gar nicht mehr genannt wird, so scheint es, daß Keyßko die Bezeichnung für das neben dem alten polnischen Chmelno angelegte deutsche Dorf gewesen und später beide Dörfer zu einem einzigen, dem jetzigen Chmielno vereinigt worden seien.

\*\*) Görlich S. 94.

\*\*\*) Görlich S. 118. Am 13. Juni 1425 von den Nonnen präsentirt und von Abt Nicolaus Leman von S. Vincenz bestätigt, wirtschaftete Knauer so schlecht, daß er vom Abte abgesetzt wurde; „durch friedliche Einigung und gute Versprechungen gewann er die Nonnen, so daß sie ihn 1444 zum zweiten Mal präsentirten und zum Obern erhielten. Aber seine zweite Amtsverwaltung war noch ärger als die frühere. Er stieß die größten Schmähungen gegen den friedlichen Abt von S. Vincenz aus und bot Alles auf sich gegen ihn zu behaupten, bis Hochmeister Conrad v. Erlichshausen sich einmischte und beide Geistlichen (15. Juni 1446) auf eine nachhaltige Weise mit einander versöhnte.“

Ueber das innere Leben von Zuckau in diesen frühen Zeiten liegen begreiflicher Weise nur wenige Thatsachen vor.

Man schreibt den Pommerellischen Klöstern insgemein ein doppeltes Verdienst zu, zunächst, daß sie das Christenthum unter der umwohnenden Bevölkerung ausgebreitet und befestigt und sodann, daß sie mit dem Christenthume zugleich die ersten Saamen germanischer Kultur ausgestreut haben. Wenn man jedoch auch dieses Verdienst im Allgemeinen zugeben muß, so ist es doch sehr schwierig den Antheil, den ein einzelnes Klosterinstitut an dieser Thätigkeit hatte, nachzuweisen. Man hat insbesondere einen glänzenden Triumph des neuen christlichen Lebensprincips darin gefunden, daß in den Kloster-Privilegien der Pommerellischen Zeit, namentlich auch in mehreren Zuckauischen die Kloster-Untertanen von allen den zahllosen slavischen Diensten und Abgaben freigesprochen werden, welche die übrigen Einwohner an den Herzog und seine Beamten zu leisten hatten. Aber dieser Triumph war keineswegs ein unbedingter und allgemeiner. Jene Exemption sollte, wie man aus einzelnen Beispielen deutlich sieht, keinesweges den klösterlichen Hintersassen, sondern zunächst nur den Klöstern zu Gute kommen, welche dadurch, daß die Landesherren ihren Ansprüchen entsagten, in die vollen Rechte dieser Landesherren eintraten, und es ist auch hier in jedem einzelnen Falle der Nachweis zu führen, daß das Kloster den ihm übertragenen Rechten entsagt und, was in solchem Fall wohl die Regel gewesen sein wird, die bisherigen Verpflichtungen der Untertanen in solche umgewandelt habe, welche dem vorgeschrittenen Kulturzustande entsprachen. In Betreff Zuckau's läßt sich in allen diesen Beziehungen nur folgendes Thatsächliche geltend machen. Was seine Thätigkeit für die Ausbreitung des Christenthums betrifft, so ist es gewiß hoch anzuschlagen, daß auf dem kleinen Grundgebiete des Klosters noch während des 13. Jahrhunderts außer der Klosterkirche (neben welcher vielleicht schon damals die S. Johanniskapelle\*) im Dorfe Zuckau angelegt wurde) drei Pfarrkirchen\*\*) in Chmelno, in

\*) Sie ist nach einer mündlichen Tradition an der Stelle gebaut, wo einst bei einem Raubzuge der Pomesanier elf Nonnen ermordet wurden.

\*\*) Die Kirche in Chmelno wird zuerst 1280, die von Dghöst 1283 und die von Zezenow 1341 alle drei als schon bestehend und nicht erst als eben gegründet genannt.

Orhöft und in Bezenow entstanden, welche, sämmtlich von Prämonstratenser Mönchen eines der angesehensten Klöster Schlesiens, verwaltet, der eingeführten christlichen Lehre zu festern Stützen dienen mußten.

Auch zur Verbreitung deutscher Cultur fehlte es dem Kloster wenigstens an äußerer Aufmunterung nicht. Diese wurde ihm zunächst von Seiten der Pommerellischen Herzöge. Herzog Swantopolk stiftete nicht nur 1260 in dem Dorfe Zuckau einen freien Markt, und widmete die aus demselben und den angelegten Krügen der Landesherrschaft zusießenden Gefälle der Klosterkirche „zum Lichte“, sondern forderte auch das Kloster auf, wenn die Mittel es erlaubten, jenes Dorf in eine Stadt nach deutschem Rechte umzuwandeln, desgleichen auch in jedes andere seiner Dörfer deutsche Einrichtungen einzuführen. Herzog Mestwin II. bestätigte diese Rechte im Jahre 1283; König Przemysl II. gewährte den Nonnen 1295 die weiteste Vollmacht, hierin nach ihrem Gutdünken zu verfahren.

Eine weitere Aufmunterung lag in der engen Verbindung Zuckau's mit dem S. Vincenz-Kloster in Breslau. Dieses durch seine Lage in der Hauptstadt des germanisirten Schlesiens und durch bedeutenden Grundbesitz begünstigte Kloster hatte seine Obergewalt allmählig über die Nonnenklöster von Strzelno und Zuckau, später seit 1290 über das Chorherrnstift von Beuthen und seit 1391 über den Nonnenconvent von Czarnovanz ausgebreitet und war zuletzt (26. Febr. 1415) durch eine Bulle Papst Johann's XXIII., welche das Basler Concil 1445 bestätigte, in der Ausübung dieser Gewalt von jeder Abhängigkeit gegen das General-Kapitel des Ordens in Premontre, so wie gegen die Bischöfe der drei Diöcesen, in welchen die Töchterconvente lagen, befreit worden. Die Auctorität, welche S. Vincenz in den abhängigen Stiftern übte, bestand aber theils darin, daß zum Abschluß aller wichtigen Geschäfte und Verträge seine Zustimmung erforderlich war und daß ihm bei den Visitationen, welche der Vaterabt in den Töchterklöstern vornahm, und nach deren jedesmaligen Beendigung in der Regel ein General-Kapitel aller Kloster-Obern stattfand, Reformation der vorgefundenen Mängel zustand, ganz besonders aber darin, daß, wie man aus einzelnen Beispielen ersieht, alle geistlichen Aemter in den Klöstern, in den Nonnenklö-



stern namentlich die der Pröpste, Beichtväter, und Prediger, so wie der Geistlichen an den Pfarrkirchen auf dem Klostergebiete, unmittelbar von S. Vincenz aus besetzt wurden, wobei nur in Betreff der Pröpste den Nonnen ein Präsentationsrecht zustand. Da nun ebendieses Kloster, dessen Aebte meistens schon in ihren Namen ihre deutsche Abkunft kundgeben, sich in Schlessien durch seinen Eifer für die Gründung deutscher Dörfer auszeichnete, so muß man annehmen, daß die von ihnen nach Zuckau gesandten Mönche hier dieselben Interessen wahrgenommen haben, zumal da wir, allerdings nur in einem einzelnen Falle, die aus Breslau eingewanderte Familie Czahn, die sich im 14. Jahrhundert die Förderung deutscher Interessen in und um Danzig ganz besonders angelegen sein ließ \*), in näherer Verbindung mit den Zuckauer Mönchen kennen lernen.

Dennoch findet man nur geringe Spuren des Erfolges, den diese günstigen Verhältnisse für Zuckau gehabt haben. Sie beschränken sich darauf, daß der Pfarrer Heinrich von Chmelno um 1351 das seiner Kirche zugehörige Dorf Reysko einem Schulzen Eberhard übergiebt, damit er es zu Kulmischen Rechte besetze \*\*), und daß 1385 ein Schulze von Zuckau neben einem offenkundigen Deutschen Benedict „Springe yn das gut“ als Zeuge genannt wird, woraus man, da in den benachbarten Polnischen Dörfern das Oberhaupt gewöhnlich Starost heißt, schließen darf, daß auch im Dorfe Zuckau deutsche Einrichtungen stattgefunden haben. Endlich beweist ein vom Jahre 1499 vorhande-

\*) 1343. Simonis Judae erhält Martin Czahn mit seinen 3 Brüdern Nicolaus, Peter und Paulus aus Breslau vom Orden das Gut Dssek bei Danzig (i. Kemnade) zu Lehnndiensten. In demselben Jahre wird Peter Czahn und bald nach dessen Tode 1351 Paul Czahn Rathmann der neuen Stadt Danzig. 1346 ist Peter Czahn bei Gründung des Stadtdorfes Neuendorf thätig. 1351 geben die drei jüngern Brüder ihr Gut an deutsche Bauern aus. Bei der Verleihung von Reysko zu deutschem Rechte (Beilage XVIII.) sind außer den Verleihern, dem Pfarrer Heinrich von Chmelno und dem Propst Johann von Zuckau, der Abt und der Prior von S. Vincenz und 4 Pfarrhern (unter ihnen Nicolaus von Orhöft), zwei Danziger Rathmänner Nicolaus von Schönsee und Peter Czahn in Zuckau anwesend.

\*\*) Vgl. Beilage XVIII. Die Zahl 1351 muß einen Fehler enthalten, da Abt Wilhelm (III.) von S. Vincenz erst nach dem 31. Januar 1352 sein Amt antrat (Görlich 78).

ner, sehr weitläufiger Visitationsbericht, der in deutscher Sprache abgefaßt ist, daß auch damals noch die deutsche Sprache im Kloster die herrschende gewesen ist. Am Ende des 16. Jahrhunderts (1587) machten die Nonnen geltend\*), daß sie ehemals für die Erziehung der weiblichen Jugend Danzig's Sorge getragen hätten. Man wird geneigt sein anzunehmen, daß dem Eindringen Germanischer Elemente die kompakte Masse der umwohnenden Slawischen Bevölkerung einen mächtigen Gegendruck geleistet habe, der um so wirksamer gewesen sein mag, da, wie man aus den meistens slawisch geformten Namen der Priorinnen schließen darf, der weibliche Convent in Zuckau hauptsächlich aus den Familien des benachbarten Slawischen Adels seinen Zuwachs erhielt.

Auch die baulichen Denkmäler, welche sich aus diesen alten Zeiten auf dem Grundgebiete des Klosters erhalten haben, geben nur geringe historische Ausbeute.

Ueber die Geschichte dieser Gebäude sind folgende Notizen vorhanden: Eine ältere Kirche in Zuckau war 1433 nebst den anstoßenden Klosterräumen von den durchziehenden Hussiten mit Raub und Brand dermaßen heimgesucht worden, daß von den Gebäuden und ihren innern Ornamenten nur noch Trümmer übrig waren\*\*). Das Baseler Concil forderte die Christgläubigen (wahrscheinlich 1436) zur Unterstützung des Klosters auf und verhieth denen, welche bei der Restauration desselben hülfreiche Hand leisteten, einen Ablass von fünf Jahren und fünfmal vierzig Tagen.

\*) In einem Schreiben (d. 13. Febr. 1587. Danzig. Archiv. Fasc. Succov. n. 8.), in welchem die Nonnen dem Danziger Rathe für verliehenen Schutze danken, sagen sie: Videbant quippe Sp. D. V. ad publicam pacem et tranquillitatem plurimum interesse, ut loca civitati vestrae vicina sarta tecta conserventur, maxime vero ea, in quibus Soboles aliquando vestrae ad omnem honestatem et integritatem morum erudiri consueverunt.

\*\*\*) Das Basler Concil ertheilt dem Kloster einen Ablassbrief mit Rücksicht darauf „quod monasterium propter horrendas gwerrarum concussiones, rapina, igne et incendio Hussitarum causantibus ad totale fere in suis structuris et edificiis pervenit opprobrium quod nisi piis christifidelium suffragiis sublevetur — irrecuperabili verisimiliter subjacebit ruinae ac desolacioni.

Im Jahre 1443 war das Refectorium noch ohne Dach. Die zu demselben nöthigen Dachsteinziegel im Werthe von dreißig Mark lieferte die Ziegelei des benachbarten Karthäuserklosters, wofür Zuckau den Karthäusern eine Wiese in Schmantau abtrat.

Am Anfange des 17. Jahrhunderts befanden sich wiederum sämmtliche Klostergebäude in Zuckau im tiefsten Verfall, der Convent selbst war sehr arm und mußte Schulden machen. Dennoch wurde damals, um das Jahr 1604, eine umfassende Restauration vorgenommen, zu welcher auch die Stadt Danzig einige Baumaterialien lieferte. Am 28. Juli 1604 hatte der Probst das kurz zuvor zusammengestürzte Klostergebäude wieder aufzubauen angefangen und gedachte binnen Kurzem auch die Restauration der Kirchengewölbe zu beginnen.

Was gegenwärtig von den Klostergebäuden noch übrig ist, scheint fast ganz und gar aus dieser letztern Bauperiode herzustammen und ist ohne allen künstlerischen Werth; kaum, daß hie und da Einzelnes, z. B. die innere Klosterpforte mit ihren gothischen Formen und ein kleiner mit Bischöfen und Königen bemalter gothischer Altar auf dem Gange, der zum Nonnenchore der Kirche führt, an das 15. Jahrhundert erinnert.

Die Klosterkirche dagegen macht noch jetzt in der Ferne, von den hohen Steilufeln der Kabaune gesehen, einen imposanten Eindruck, sowohl im Westen durch ihren schlanken achteckigen Thurm, der hoch über der umliegenden Niederung hervorragt und an den St. Elisabethsturm in Danzig erinnert, als auch auf der Ostseite durch ihren Chor, der in fünfeckigem Abschlusse mit seinen Strebepfeilern und seinem hohen steilen Dache ein bedeutendes Werk der Ordenszeit in Aussicht stellt. In der Nähe schwindet jedoch dieser Eindruck, da alle andern und insbesondere die innern Theile der neuern ärmlichen und kunstlosen Restauration von 1604 angehören. Zwischen den neuen einfachen Kreuzgewölben sind noch Spuren alter künstlicher Gewölbe erkennbar. Der Thurm besteht eigenthümlicherweise ebenso wie der an der Klosterkirche des benachbarten Carthaus in seiner östlichen Hälfte aus Fachwerk, welche letztere auf dem Kirchendache des Nonnenchors ruht, während die westliche Hälfte aus Mauerwerk ihre selbständigen Fundamente hat.

Unter den Bildwerken der Kirche gehören neben einem in der

Sacristei hängenden alten geschnittenen Bilde nur zwei Altäre einer älteren Periode vor 1604 an. Der eine in gothischer Architectur steht gegenwärtig links vom Hochaltar und wird der Westwin-Altar genannt. In der Mitte ist ein geschnitztes Ritterbild; die geöffneten Flügel zeigen die gemalten Bilder links oben der h. Catharina, unten eines geharnischten Ritters, der für Herzog Westwin gilt, rechts oben der h. Barbara, unten der angeblichen Prinzessin Damroca; auf den geschlossenen Flügeln sind Bilder von Rittern und Ritterheiligen, jetzt in schadhaftem Zustande.

Bedeutender ist der in drei Spitzbögen abschließende Altar auf dem Nonnenchore. Das Innere enthält reiches vergoldetes Holzschnittwerk in zwei Feldern, in dem obern die Kreuzigung und Grablegung, in dem untern den aus dem Herzen David's hervorsprossenden Zweig von den vier großen Propheten des N. T. umgeben; auf einem Schriftbände die Worte: Radix Jesi florebit et fructabitur nomen . . . ; zu den beiden Seiten die h. Margaretha und h. Dorothea. Die Flügel sind gemalt und stellen geöffnet in je zwei Feldern dar: rechts unten, Himmelfahrt und Auferstehung, links unten: Matheus und Pilatus den Richter; rechts oben, Kreuzesabnahme und Auferstehung, links oben Kreuztragung und Himmelfahrt. Die geschlossenen Flügel zeigen rechts: die Wunder des Manna und der Wachteln in der Wüste, links gleichfalls die Spende des Manna und die Deffnung der Felsenquelle. Die Sorgfalt, die in allen diesen Bildern auf die Darstellung des Landschaftlichen und auf die Charakteristik der Personen verwandt ist, erlaubt die Vermuthung, daß der interessante Altar dem Ende des 15ten oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts angehört.

Gerade zu der Zeit, wo das wissenschaftliche Interesse sich dem Pommerellischen Hinterlande zuzuwenden anfing, um das Jahr 1846, wurde auf dem ehemaligen Zuckauischen Grundgebiete ein Gebäude zerstört, das wahrscheinlich zu den ältesten in Preußen und Pommern gehörte. Bis 1845 nämlich stand in Chmelno eine hölzerne Kirche, welche nicht nur durch die Tradition, sondern auch durch das Urtheil eines gelehrten Forschers des vorigen Jahrhunderts, des Priors Schwengel in Carthaus\*) als die ursprüngliche

\*) Er sprach sich darüber in der oben erwähnten Schrift so aus: Tem-

von den Pommerellischen Herzogen erbaut bezeichnet wurde. Und in der That zeichnete sich das Gebäude durch die besondere Eigenthümlichkeit aus, daß es ganz und gar, in Thurm, Dächern und Wänden mit eichenen Schindeln bedeckt war. Leider ist die Kirche eines Neubaus wegen zerstört worden, ohne daß meines Wissens auch nur ein Grundriß aufbehalten worden wäre.

So weit man aus einer perspectivisch gemalten Seitenansicht entnehmen kann, bestand sie aus drei Abtheilungen, erstlich einem Thurme in quadratischer Form, dessen Wände nicht senkrecht gerichtet waren, sondern nach oben etwas pyramidalisch sich verengten. Dieser viereckige Thurmbau war von einem überragenden achteckigen Dache bedeckt, welches ebenfalls in pyramidalischer Form stärker als der Thurm selbst sich verjüngte und in eine Fahne auslief. Unter dem Dache waren vier schmale Fensteröffnungen in Form von Schießscharten. In der Vorderwand des Thurmes eine Thüre als Eingang zur Kirche.

An diesen Thurm stieß zweitens ein oblongartiger Bau mit senkrechten Wänden und einer Bedachung von gewöhnlicher Form, deren oberste Dachsparre noch nicht bis zum Anfange des Thurmdaches reichte. An diesen Raum stieß drittens ein ähnlicher oblongartiger Bau, wiederum mit senkrechten Wänden, jedoch von geringerer Breite und Höhe, der wahrscheinlich die Stelle eines Chores vertrat. Jeder der drei Haupttheile hatte ein kleines viereckiges Fenster nach einer Seite und wahrscheinlich ein eben solches auch nach der andern Seite, wodurch es nur spärlich erleuchtet worden sein kann.

Nach mündlichen Mittheilungen hatte die Kirche im Innern eine achteckige Form und war sehr dunkel.

plum Chmielnense, a prima sui erectione, quamvis ligneum, usque hodie perdurat, quod extrinsecus a summo ad imum scandulis quercinis est vestitum, ipsaque fabrica loquitur prisecum aevum.“

## Beilage I.

Siehe die beigeheftete Stammtafel.

## Beilage II.

**Chronologisches Verzeichniß der bis jetzt bekannt gewordenen Zuckauer Urkunden aus dem 13. und 14. Jahrhunderte.**

1. 1210—1214. Herzog Mestwin I. von Pommerellen gründet das Kloster Zuckau.  
s. l. et a. Cod. Pomeran. Diplom. I. n. 90. p. 214.
2. 1230—1233. M(irosława) Herzogin der Slawen und ihr Sohn B(arnim) verleihen an Z. das Dorf Guschow im Kolberger Gebiet nebst andern Freiheiten.  
s. l. et a. Beilage IX.
3. 1238. Herzog Ratibor von Belgard verleiht an Z. das Dorf Samblove.  
act. 1238. Beilage X.
4. 1220—1240. Herzog Swantopolk II. von Pommerellen schenkt dem Kloster die Dörfer Carsowo und Grabowo.  
act. 1209(??) XIII. Kalend. Octobr. Beilage VII.
5. 1240. Herzog Sambor II. von Lübeschau verleiht dem Kloster das Dorf Wadino und 10 Urnen Honig.  
act. 1240. Beilage XI.
6. 1245. Bischof Michael von Kujawien erläßt dem Kloster den Bischofszehnten aus gewissen Dörfern.  
dat. in Radces 1245. Beilage VI.
7. 1252. Herzog Swantopolk II. verleiht dem Kloster die Dörfer Zezenow und Prewos nebst einer Fischwehre an der Leba; desgleichen Rambozewo mit dem kleinen und großen Brodnosee.  
act. 1252. Beilage XII.

8. 1252—1258. Derselbe bestätigt das Geschenk seiner Eltern an  
 3. und erneuert seine Schenkung der Dörfer Prewos, Beze-  
 now und Carsowo.  
 s. l. et a. Beilage IV.
9. c. 1258. Zeugniß des Herzogs Ratibor von Belgard, wie es  
 mit der Verleihung von Drhöft zugegangen.  
 s. l. et a. oben S. 31. n. \*.
10. 1258. Herzog Swantopolk II. verleiht an 3. die Dörfer Ram-  
 boszewo, Stoicino, Schmantau und Mesau.  
 d. in Succovia VII. Kal. Augusti 1258. Beilage III. a.
11. 1259. Derselbe erneuert die Schenkung von Ramboszewo und  
 Boiucino.  
 d. in Surow 1259. Beilage III. b.
12. 1260. Derselbe bestätigt, erläutert und erweitert die Schen-  
 kungen seines Vaters an 3.  
 act. et d. in Stolpa MCCI(L)X. VIII. Kal. May.  
 Cod. Pom. Dipl. I. n. 175. p. 399.
13. 1267—1287. Herzog Ziemomysl von Kujawien gestattet dem  
 Kloster zehn Wagen zollfrei durch sein Gebiet zu schicken.  
 s. l. et a. oben S. 27. n. \*.
14. 1280. Bischof Alberus v. Kujawien bezeugt, daß Herzog  
 Mestwin II. dem Kloster die S. Peterskirche in Chmelno  
 nebst deren Besitzungen verliehen habe.  
 act. et dat. in Swccaw 1280. Beilage VIII. a.
15. 1281. Das Kloster Zuckau entsagt unter gewissen Bedingun-  
 gen den streitigen Besitzungen auf Drhöft zu Gunsten Oliva's.  
 d. 1281. V. Idus Julii. v. Ledebuhr N. Archiv II. 221.
16. 1281. Ephenardus, Decan der Leslauer Kirche theilt dem Pfarr-  
 herrn von S. Catharinen in Danzig und dem Prior von  
 S. Adalbert den Inhalt des zwischen Oliva und Zuckau  
 geschlossenen Vertrages mit und fordert sie auf, nachdem  
 der Convent von 3. und der Abt von S. Vincenz dem  
 abgetretenen Theile von Drhöft vollständig entsagt, auch für  
 die Aufrechthaltung des Vertrages von Seiten Olivas thätig  
 zu sein.  
 d. in Eccles. Wladislav. 1281. XIII. Kal. Septembr.  
 v. Ledebuhr N. Archiv II. 222.
17. 1282. Der Apostolische Legat, Bischof Philipp von Firmo

meldet dem Bischof von Kujawien, daß er obigen Vertrag bestätigt habe.

d. Wratislavie 1282. III. Non. April. Jnd. X.

v. Ledebuhr N. Archiv II. 225.

18. 1282. Herzog Mestwin II. entschädigt das Kloster Z. für die Abtretung der Fischwehre an der Dłsiża mit der Hälfte der Lachswehre an der Leba in Belgard und bestätigt zugleich die Schenkungen seines Vaters und Großvaters, wobei er auf den obigen Vertrag (n. 15.) in Betreff Drhöst's Rücksicht nimmt.

d. in Garte 1282. in crastino B. Martini. Beilage XIII.

19. 1282. Propst Heinrich und der Convent von Z. treten dem Deutschen Orden laut einem Vertrage, den Mestwin II. mit dem Orden in demselben Jahre geschlossen, den Störfang an der Dłsiża ab, nachdem sie vom Herzoge anderweitig entschädigt worden.

Detrich's Verzeichniß der v. Dregerschen Urkunden s. a. Erwähnt wird diese Abtretung der Dłsiża (Dleschniża) auch in den Urkunden bei Dogiel T. IV. n. XXXIX und XL. (1282) und Voigt Cod. Dipl. Pruss. I. n. CLXVI. und CLXVII. (1283).

20. 1283. Herzog Mestwin II. ertheilt dem Kloster Z. einen neuen Bestätigungsbrief über dessen Besitzungen und Freiheiten.

act. et dat. in Słupcz 1283. XVI. Kalend. May.

Beilage XIV.

21. 1284. Derselbe verleiht dem Kloster die S. Peterskirche in Chmelno, in deren Besitz dasselbe bereits getreten ist.

dat. 1284. pridie Idus Octobr. Beilage VIII. b.

22. 1285. Derselbe schenkt dem Kloster das Dorf Carlshowo.

act. et dat. in Słupcz 1285. Beilage XVI.

23. 1289. Derselbe vermittelt einen neuen Vertrag zwischen Oliva und Zuckau über Drhöst.

act. et dat. in castro Gdancz in die Adalberti Ep. 1289.

v. Ledebuhr N. Archiv p. 233.

24. 1289. Derselbe bestätigt obigen Vertrag und bezeichnet die Grenzen der Besitzthümer beider Klöster in der Landschaft Drhöst.

act. et dat. in castro Gdancz in die B. Catharinae 1289.

Beilage VIII. c.



25. 1295. König Przemyslav II. von Posen bestätigt die Besitzungen, Freiheiten und Rechte des Klosters Z.
- act. et dat. in Swece in die Assumptionis B. Virginis 1295. Beilage XV.
26. 1303. Berthold von Ostrowo und Johann von Ebere bezeugen, daß Propst Friedrich von Zuckau und Pleban Benedict de Castro S. Mariae die Grenzen zwischen Scarfow und Sicowe in der Kastellan-Versammlung in Gegenwart des Schweger Boiwoden Ulianus, des Unterkämmerers Paulus und des Bannerführers Johann Cemich festgestellt haben.
- Act. in Swece 1303. Fer. IV. ante Oculi. Copiar. p. 14. b.
27. 1313. Waldemar Markgraf und Vormund Johanns von Brandenburg schenkt der S. Marienkirche in Zuckau das Dorf Zezenow und die Fischwehre an der Leba vom Lebasee bis ans Meer.
- d. Konninghesberg 1313 in die O. O. Sanctt. Copiar. p. 15. a.
- (Zeugen: Graf Ulrich von Lyndowe und Günther v. Kevernberg „unsere Getreuen“ und Slotekin, Protonotar „unseres Hofes“).
28. 1316. Das Kloster Oliva tritt an Zuckau die Dörfer Plauanow und Zerisno, die Mühle und Fischwehre bei Plauanow nebst den Seen in beiden Dörfern, desgleichen das Dorf Wadzjinow ab, wogegen Zuckau zu Gunsten Oliva's dem Dorf Swemirow, den dazu gehörigen Wiesen in der Nehring und allen Ansprüchen auf die Wiesen am Casper See und endlich gegen eine Zahlung von 20 Mk. dem jährlichen Orhöfster Zinse entsagt.
- d. in Oliva 1316. III. Idus Septembr. Beilage XIX.
29. 1317. Ein Vidimus der Urkunde n. 27. ausgestellt von Warfislav Herzog der Slawen und Cassubiens.
- d. Wolgast in Octav. Epiphaniae 1317. Copiar. p. 15. a.
- Zeugen: N. de Swanenbefe, Canonicus von Camin, Conrad de Benery, Henric. de Kechin.
30. 1323. Ein Vidimus der Urkunde n. 20. ausgestellt von Abt Paul von Oliva und Komthur Johann von Danzig.
- d. in Oliva 1323 in die B. Andreae Apost. Copiar. p. 16.

31. 1334. Komthur von Danzig, Jordanus, verleiht dem Conrad von Schwerin, der ein Drittel von Saworry von einem gewissen Jan gekauft hat, sein Besizthum zu dem Ritterrechte, das seine Nachbarn genießen (sicut alii sui vicini, qui tali utuntur jure).

d. in Danzck in die Marci Evang. 1334. Copiar. p. 25. a.

32. 1334. Die Priorin und der Convent des S. Marienklosters in B. Panslava geben ihrem Propste Nicolaus eine Vollmacht, vor dem Komthur von Stolpe, Ulrich von Hugwicz, die Prozesse fortzusetzen, welche das Kloster gegen den Edeln Domascla wegen der Fischwehre auf der Leba und gegen den Edeln Thyron und einen gewissen Peter Tespicz wegen der Grenzen von Zezenow eingeleitet hat.

d. in Sacow fer. V. post Quasimodogeniti 1334.

Copiar. p. 26. a.

Zeugen: Bruder Jacob, Br. Nicolaus, Br. Mirisclaus die Priester, Schwester Adelheid, Custos Stanislaus und andere Brüder und Schwestern.

33. 1337. Komthur von Stolpe, Otto von Brein bestätigt einen zwischen dem Propst von B. und einem Antonius und seinem Bruder geschlossenen Vergleich über gewisse einer Hansfeste gemäß von den beiden letztern zu besetzende Güter.

d. Stolpa Dnica infra Octav. Epiphaniae. Copiar. 26. a.

Zeugen: Bruder Pser, Bruder Hans, der Prior der Domini Kaner in Stolpe, Landrichter Bertold, Nicolaus und Jesko von Pomorsicz, Mirow, Reinert, Notar von Stolpe.

34. 1341. Bischof Friedrich von Camin bestimmt seinen Official Simon zum Schiedsrichter eines Streites zwischen dem Propste von B. und dem Pleban Albert von Stoyentin über die Kirche von Zezenow.

dat. et act. Corlyn in Vigil. Mariae Magdalenaee 1341.

Copiar. 26. b.

35. 1341. Schiedsrichterspruch des Official's Simons, Plebans der Altstadt Stolpe in der n. 34. erwähnten Angelegenheit.

d. Stolpis 1341. in die Petri et Pauli. Copiar. 26. b.

Zeuge: Petrus, Pleban von Luzin und Borislaus Kapellan des Official's Simon.

36. 1347. Komthur von Danzig, Gerhard von Stegen bestätigt

einen Vergleich, nach welchem ein gewisser Panklav und seine Kinder Jacob und Walburg allen Ansprüchen auf ein Erbe, Namens Gorskau, entsagen.

dat. et act. in Castro Danczk 1347. in die B. Laurentii.  
Copiar. 28. b.

37. 1351 (?) Handfeste des Dorfes Keyßko.

act et dat. Suckovie in die S. Margarethae 1351(?)

Beilage XVIII.

38. 1378. Pappst Urban VI. nimmt gewisse Dörfer und Landseen des Klostergebietes von Z. in seinen Schuß.

D. Romae ap. S. Mariam trans Tiberim III. Non. May,  
Pontificatus anno II. Beilage XVII.

39. 1385. Propst Theodorich von Z. und Cesmar von Sycorsin erwählen in ihrem Streite über Saworry Schiedsrichter, jener den Nicolaus Kurspan, Ritter von Konik und Johann Lewe de novo Castro, Cesmar aber den Sansewoye von Czancziua und Tesko Walthan. Ihren Spruch, daß Cesmar gegen eine Zahlung von 45 Mk. allen seinen Ansprüchen auf Saworry entsage, sein ganzes Geschlecht aber sich verpflichte bei einem Bruche dieses Vertrages 100 Mark Münze an das Kloster, und 30 Mk. reines Silber an die Schiedsrichter zu zahlen, bestätigen Nicolaus Erbherr der Stadt Zempelburg und Ganczemir Kastellan der erzbischöflichen Gnesnischen Stadt Kamin.

Act. et d. in Kamyn im Hause des Peter von Stolpe.

1. Jan. 1385. Copiar. p. 27.

Zeuge: Ritter Pankko von Koppitkou und Prshblaus von Troy, der Bürgermeister, die Rathmanne und Schöppen der Stadt Kamyn, welchen letztern (Schöppen) vom Pleban Tylo von Chmelno, einem Prämonstratenser-Mönche, der Schöppenpfennig gezahlt worden ist, Peter aus dem Lande Stolpe, Stybor Sohn des Ritters Nicolaus Kurspan von Konik, Benedict springe yn das gudt und Paul, Schulz von Z. Dazu ein Notariatsinstrument.

40. 1385. Eine (wahrscheinlich bestätigte) Entscheidung in derselben Angelegenheit und im Wesentlichen desselben Inhalts ausgestellt vom Ordensvoigt von Dirschau, Erwin von Kroseln.

d. Schöneck vor gehegtem Landding. Dienstag nach Purificationis 1385. Original im Privatbesitz.

Zeugen: Landrichter von Dirschau Michel von Elnisch, und die Landschöppen: Peter von Swaroschin, Moczke von der Lunow, Otto von Kleschkau, Ditrich von Czirbeczin, Mersten von Rokitten.

41. 1391. Heinrich, Pfleger von Mirchau, Przypke Ritter zu Swing, und Glanko von Unechow, Landrichter zu Danzig entscheiden auf Befehl des Komthurs von Danzig, Walrabe von Scharfenberg eine Streitigkeit zwischen dem Propst von J. und dem Van von Borestow [i. Borezistowo] über die Grenzen zwischen Gorskau und Borostow.

d. 1391.

Copiar. p. 28. b.

### Beilage III. Zu C. 9. n. \*

a) In nomine domini amen. Nos swantopolcus dux pomeranorum notum esse volumus omnibus presens scriptum inspecturis quod ad honorem deo (sic) et beate marie virginis domui succouiensi ibidem fratribus et sororibus ordinis premonstraten. damus hereditates Rambosovo. scoyicino. smantaw. Mesaw cum omni iure ac utilitate cum agris cultis et incultis cum siluis nemoribus stagnis lacubus melleficijs venationibus cum pratis pascuis paludibus et alijs omnibus utilitatibus et prouentibus inuolabiliter confirmamus ut nullus audeat violare et ne memoria temporis procedentibus ad nichilum redigatur litera nostra et sigillo nostro roboramus: datum in succouia Anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup> quinquagesimo VIII<sup>o</sup>. VII<sup>o</sup>. kalendas Augusti presentibus tribus sororibus nostris. et preposito simone. priori conrado et presentibus Militibus meis: Comite petro venatore. Comite Sulimir Dapifero de slupc. Goslao de slauin subdapifero. Qui hanc nostram donacionem ausu temerario attemptauerit violare Anathemate inasvamata percuciantur et iram dei et scte Marie cui iniuriam facient incurrant: Acta sunt hec in capitulo ipsius Ecclesie. Copiar. p. 7. b.

b) In nomine patris et filij et spiritus sancti amen.

Ad memoriam futurorum scribuntur acta preteritorum . quia ea que geruntur in tempore evanescent simul cum tempore nisi recipiantur a voce testium aut memoria firmamentum. Nos igitur Swantopolcus dei gra dux pomeranie considerantes cum Aplo: Quod qui parce seminat parce et metet et qui seminat in benediccionibus de benediccionibus et metet vitam eternam: oportet nos die messionis extreme bonis operibus preuenire. De assensu et bona voluntate fratris mei Ratiborij ac filiorum meorum Mistiuij et wartislai deo omnipotenti ad honorem et beate virgini Marie ac omnibus sanctis et dominarum religiosarum ac claustrum in sukaw inopiam et paupertatem subleuandam contulimus villam Ramboschovo cum Voiveino cum omnibus utilitatibus et fructibus que ibi prouenerint uel prouenire possunt in posterum tam in aquis quam in pratis et fructibus omnibus in perpetuum possidendas. Eodem iure quo et alie hereditates a patre meo eidem claustrum sunt collate. Et ut hec nra donacio firma et inconuulsa perseueret . presentem paginam nrj sigilli munimine roboramus Datum in claustrum in sucow Anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LIX<sup>o</sup> presentibus tribus sororibus meis Totoque conuentu eiusdem claustrj Testes autem isti sunt Comes Petrus venator . Sulimir dapifer de Slupcz. Gozlaus subcamerarius slupsen. Subdapifer svecza de slauna . Comite Cestomiro. Copiar. p. 8.

#### Beilage IV. Zu S. 9. n. \*\*.

In nomine Sancte Trinitatis Amen. Ego dux Swentopolicus contuli ad honorem sete Marie virginis in Succov claustrum Monialium villas iuxta nomina sua videlicet: Preuos . et Ceczonowo et clausuram salmonum ibidem . villam in Swece que vocatur Karsowo. Et terciam partem thelonei in dgkazk [sic] decem nawes de hominibus Meis in Oxia contuli . preter homines Zamborij et Ratiborij fratrum meorum et preter homines ipsius claustrj . Insuper eciam curauimus confirmare donacionem patris et matris mee id est ipsum locum claustrum et villas attinentes quarum hec nomina sunt Sukov Mislicino Kolubino Ramboschowo Svimiriuo Oxia cum villis et hec sunt nomina ea-

rum: Oblose Pogorze Grabelevo Sbichouo. Nassincino: Nemikovo. Kedrino. Kosacovo. Sbichovo Pirvosino. Moszcino. Kochoua. Kokolino. Sebandouo. Bakocino. villam in Swece Grabovo et beleczkovo. lantochovo. lusino Samblovo. Vasinio. Clausuram sturionum que vocatur olsicza et XLta marcas denariorum de thabernis et V. vrnas mellis de scurevo. de lenevo Et tres lacus. karszno. lacum Brodno et brodnicza Ista quicumque avsu temerario violare presumpserit indignacionem dei omnipotentis incurrat Amen Amen Amen. Copiar. p. 5.

### Beilage V. Zu S. 10. n. \*

In nomine Sancte et indiuidue Trinitatis Amen. Ego Swentopolk dei misericordia princeps in dancek omnibus presentibus et futuris ad quos presens carta devenerit Salutem in Christo. Constat per presenciam bona mereri homines quod oculus non vidit etc. Inde est quod pater meus bone memorie: Mestwigi princeps de dancek pro religione premonstratensi in terra sua providenda ardentissime studens. Ad claustrum sanctimonialibus construendum in loco qui Stolppa nuncupatur ac sub patrocinio Beate Marie dicendum ipsius scilicet sanctimonialibus ab Alardo Abbate ecclesie sancti Vincencij in Vrotizlaw et suo capitulo de conventu sororum eorum de domo Strzelnensi obtentis presentibus nobis omnibus filijs suis scilicet me Swentopolco. Vartizlao. Samborio. Ratiborio cum Matre nostra ac benigne consentientibus partem de hereditatibus suis in villis in campis in siluis in pascuis in piscacionibus in riuibus siue fluuijs inviolabiliter contulit videlicet inter radunam et stolppam riuos Quatuor villas. Succow. Misincino. Sulocino. Barclino et si que plures poterunt ibidem edificari. duas villas in belgard Beleckowo. lendochow. Vnam inter Swece et inter wisegard que dicitur Grabovo. aliam villam decimorum cum hominibus nomine Rambechovo. aliam villam Swemirovo. Contulit etiam quartam partem thelonei in Dancek quod datur de pannis. Dedit et quadraginta marcas denariorum super tabernas in Dancek.

Adidit lacum qui vocatur Gartsno. Alium magnum lacum qui dicitur Brodno. Clausuram eciam ad rumbos capiendos in Olsica a fluuio warsnicza usque ad terminos Castri gardensis. Contulit insuper partem suam et matris mee que eis contigit in equis in Jumentis in familia in pecoribus et in alijs rebus mobilibus. dedit preterea castores quotquod capi poterunt in Varsnica et ab illo loco vbi intrat eadem Varsnica in Radunam superius usque ad metas castri Gardens. et Gedanens. Et in slupenica usque ad terminos Sulocinenses. libertatem quoque omnibus hominibus ad idem Claustum pertinentibus siue deseruientibus nec non et solutionem super eosdem homines eidem claustro imperpetuum amicabiliter indulsit. Dedit et quinque urnas mellis in leniwe et quinque in scorewe. Notandum eciam quod ego Swantopolcus communi consilio cum matre contuli dimidiam Oxie cum Ecclesia et suis appendencijs. scilicet cum villis et pascuis utrique parti communiter habendis. Et pratis sicut prius diuisa fuerant ab antiquo. Et huuilium totum in loco qui dicitur Bargi Dimidiumque quod vocatur pristaie ita libere ut nec canes domini nec homines ipsius neque familia nec quisquam beneficiariorum eius siue alterius in aliquo audeat molestare. Ductus eciam spiritu pietatis concessi ut quicumque baronum meorum filiam siue cognatam dans in claustum possit hereditatem libere conferre. Ego M(ichael) Cuiavie Episcopus rogatus ab ipso Swantopolko subscripsi.

Copiar. p. 5. b. Danzig. Archiv. Fasc. Zukov. n. 1.

Beilage VI. Zu S. 13. n. \*\*. und S. 27. n. \*\*.

### Privilegium de Decimis.

Cum tempus sit in stabile instabiles sunt et rerum acciones que perhennari poterunt si ful[ci]mento litere roborantur. Nouerint igitur tam presentes quam posteri Quod nos Michael diuina miseracione Episcopus Cuyauie et pomeranie communicato utriusque nostri capituli consilio videlicet Wladislaiuen et Cruswicens. decimas istarum villarum quarum nomina subsequuntur Claustro Sucoie Jure hereditario in-

perpetuum contulimus. Istis nominibus nuncupantur Succouia. Golubino. Rambechovo. Suuimirovo. Grabovo. Karsovo. Belchovo. Clandochovo. Clusino. Zamblevo. Zbiehovo. et ipsum Oxiue zilicet istis villis Oblusino. Grambelevo. Pogore. Nemichovo. Cessancino. Dambegore. Kedrino. Mosci. Cochovo. Gogolevo. Nebudovo totum Bacocino. Cossachovo. Zbihovo. Pirwosino. Ne igitur processu temporis super nostra donacione cuiquam dubium oriatur presentem literam nostro sigillo et nostrorum capitulorum sigillis comunimus. Datum in Radces Anno incarnationis dnice Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto. Copiar. p. 10

### Beilage VII. Zu S. 17. n. \*

In nomine Domini Amen. Nos Swantopolcus Dux Pomeranorum notum esse volumus omnibus presens scriptum inspecturis quod ad honorem dei et beate Marie virginis domui Succouiens. contulimus villas nostras in districtu Swecen. sittas videlicet Carsowo cum duobus lacubus et loco Molendini et clausura super aquam que Vda vocatur. Et Grabovo cum lacu suo toto et nemore inter ipsum lacum et wislam et tractum Wissle usque ad metas ville nostre in Copolna sine omni participacione circumsedencium et locum Molendini cum vtroque littore eo Jure quo ipse noscimus possedisse volentes ut incole dictarum hereditatum liberi sint ab omni servicio ducali quocunque nomine censeatur excepto quod ad reparacionem Castri et ad defensionem terre in Swece. contra inimicos cum alijs hominibus terre ire tenebuntur. prepositus vero eosdem homines et nullus alter iudicabit et iudicatas penas tollet. nisi tunc [cum?] actor alterius Jurisdictionis fuerit prepositus mediam penam et mediam aliam partem castrum tollet. Vt autem hec nostra donacio firmior in perpetuum perseveret presentem kartam munimine sigillorum presencium duximus munendam nostro videlicet et patris nostri domini Michaelis Episcopi Wladislauien et fratris nostri domini Samborij necnon et dilecte matris nostre Actum Anno dni M. CC. IX. XIII. kalendas Octobr. Copiar. pag. 6. b.



## Beilage VIII. Zu S. 26. n. \*\*.

a) Nos Alberus miseracione diuina Wladislavien. Ecclesie Episcopus Vniuersis presentem literam inspecturis notum esse volumus quod dominus Mestiwigius Dux Pomeran. nobis presentibus et assensum prebentibus domui Succouien. contulit Ecclesiam beati Petri in Cmelno cum omnibus pertinencijs suis imperpetuum per se uel per perpetuum vicarium tenendam et regendam. Addidit eciam lacus suos omnes ibidem eidem domui quorum nomina in priuilegijs dicti principis continentur iure perpetuo sine omni participacione circumsedencium militum uel qmetonum. Dedit insuper omnes riuos de lacu ad lacum ibidem fluentes pro clausuris faciendis excepto Riuo Monachorum de Oliua de lacu Raduna ad lacum Clodna fluenti. Quam donacionem pye factam presenti litera ad petitionem eiusd. principis et Conuentus dicti loci sub nostro sigillo roboramus sub anathemate omnibus inhibentes ne impediunt sepepredictum conuentum in lacubus et aquis et iuribus supradictis. Ad memoriam eciam perpetuam promulgamus per presentes quod dicti lacus a tercio pisce per dominum Ducem liberati sunt quem Castellani prius accipere consueuerunt. Actum et datum in Swccaw Anne dni M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXX<sup>o</sup> presentibus Domina Vitozlawa Majjstra dicte domus et Sorore eiusdem principis. Johanne preposito Cruswicen. heinrico custode wlad. et alijs pluribus fide dignis. Copiar. p. 21. b.

b) In nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen Munstzui dei gracia dux pomeranorum vniuersis christifidelibus presentem paginam inspecturis salutem in domino Jesu Christo. Ne ea que aguntur in tempore simul labantur cum tempore solent scripturarum testimonio roborari. Quare notum esse volumus presentibus et futuris quod nos habito consilio et asensu nostrorum Baronum et militum in remissionem peccatorum nostrorum et remedium salutis anime pye recordacionis Domini Swantopolici patris nostri quondam ducis pomeranie contulimus et dedimus Ecclesie Sancte Marie in succouia Domus sanctimonialium premon-

straten. ordinis wladislaiensis dyoces. Ecclesiam sancti petri in villa Gmelno nuncupatam wlgariter sitam cum omnibus utilitatibus tam spiritualibus quam temporalibus ad ipsam Ecclesiam pertinentibus tam in villis quam alijs prouentibus. et ipsam domum Succouien. misimus in possessionem ipsius Ecclesie de Gmelno dantes sepe dicte Ecclesie de sucow omnes lacus nostros et pisces. ad ipsam castellaniam Gmelne pertinentes cum omnibus utilitatibus quas ibidem habuimus vel habere potuimus imperpetuum possidenda. Testes autem huius nostre donationis sunt wasil palatinus. Andreas castellanus et winzlaus subcame-rarius de gdancze. Dobegnewus palatinus. Jeronimus subca-merarius et zulislaus dapifer de belgart. Sueded castellanus de Slupcz et alij quam plures Et ne super nostra donacione scrupulus dubietatis in posterum oriatur presens nostri si-gilli munimine duximus roborandum. Datum anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXIII<sup>o</sup> pridie Idus octobris.

Copiar. p. 11. b.

c) Mystwgius dei gra dux Pomeran. Vniuersis christi-fidelibus presentem literam auditoris uel visuris salutem inperpetuum. Cum secundum sapientem cuncta sub sole transeant et vanitati deseruiant vniuersa; necesse est vt humane fragilitatis memorie literarum testimonio succuratur ne quod rationabiliter gestum est obliuionis nebula ob-fuscetur. Nouerint igitur vniuersi presentes et posteri quod viri religiosi dns Johannes abbas et conuentus de Oliua Cyst. ordinis. Wlad. dyoc., Henricus prepositus. Witos-laua magistra et conuentus succouien. ord. Premonstratens. eiusdem dyoc. in presencja nostra constituti. compositionem inter ipsos Anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. LXXXI<sup>o</sup>. V<sup>o</sup>. Ydus Julij in iuueni Wlateslauia coram domino lifardo decano Wla-teslaw. a venerabili patre domino Philippo firmano episcopo aplice sedis legato iudicis subdelegato, ad exhortacionem pij patris domini Alberi Wlad. episcopi per arbitros factam, nostris petiuerunt literis confirmari. Nos itaque composi-cionis modum diligenter discucientes audiuimus abbatem et conuentum Oliuensem preposito predicto et conuentui su-

couiensi pro omni impetitione quam habebant super dimidietatem terre oxiuie et decimas : XXX<sup>a</sup> Marcas currentis monete soluere tantum debere una vice et singulis annis sensu perpetuo duas Marcas. Nos itaque utpote heres et fundator utriusque domus paci et tranquillitati eorum providentes dominum Abbatem et conuentum predictos induximus ut XV. iumenta et V. polledros presentis anni predictis XXX<sup>a</sup> marcis ipsis darent et terciam marcam duabus super adderent infra octauas beati Martini singulis annis persoluendas, quod facturos Abbas cum suo conuentu efficaciter promiserunt. Econtra sepedictus prepositus magistra et conuentus sucouien. cesserunt in integrum ab impetitione dimidie partis predictae terre et decimarum omnem actionem uel ius quod habebant uel habere possent in futuro in prefatis. Abbati et conuentui resignantes, perpetuum super hiis sibimet ipsis et suis successoribus silentium imponendo. Nos igitur utriusque partis huiusmodi compositionis desiderium intuentes. Abbati et conuentui in Oliua eorumque in eum successoribus dimidiam partem predictae terre cum hereditatibus in ipsa sitis uidelz. Most. Sbichowa. Pirwoschina. Cochow. Kedrino. Nascentina. Cosacowiz. Ninechow. Dambogora. et cum omnibus utilitatibus que in ea sunt uel haberi poterunt in futuro. Termini autem supra dicte dimidietatis terre oxiuie incipiunt a litore maris iuxta stacionem cochow et currunt per signa arborum et cumulorum quos fecimus propria in persona inter hereditates predictas et hereditates predictarum sororum de Sucouia ex alia parte sitas usque ad quercum stantem iuxta viam currentem de pogors in Rumnam. et ab hinc per vallem descendendo usque ad monticulum inter duos montes. et ab hoc ad pinum signatam stantem circa paludem. et ab hac directe per paludem usque ad lapidem stantem iuxta viam regiam currentem de Gdancz in Pucz. et ab hoc usque ad locum vbi fluuius Cissowa fluit in Rumnam. et per defluxum rumne usque in Radam. et per defluxum Radé usque in mare. et ab hinc per litus maris ad metarum predictarum principium reuertuntur. Quitque in hijs terminis est inclusum in agris cultis et incultis. siluis. pratis. paludibus. pascuis. horris. cam-

pis piscacionibus . molendinis . tabernis , venacionibus . Castoribus . mellificijs . et quibuslibet alijs vtilitatibus que nunc in eis sunt vel haberi poterunt in futuro . In aurifodinis . argentifodinis ac eciam sale . seu quecunque fuerit vtilitas metalli . cum libera piscacione in mari prefatis fratribus in Oliua et eorum hominibus cum omni proprietate ac iuris integritate . libertate et pleno dominio . Iudicio maiori et minori capitali videliz . et manuali iure hereditario contulimus donamus et de certa sciencia confirmamus . In horum omnium euidens testimonium presentem literam sigilli nostri munimine fecimus roborari . Testes huius compositionis sunt Dominus Wislaus canonicus Caminens . Plebanus in Gdancz . Vnislau subcamerarius in Gdancz . Dominus Petrus officialis . Prior sancti Adalberti ad quercum . Swenza palatinus Gdanensis . Ciborius castellanus puzens . Andreas castellanus in Gdancz et alij quam plures fide digni . Actum et datum in castro nostro Gdancz in die beate Katherine martiris et virginis gloriose . Anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXIX . Concurrente V<sup>o</sup> . Indictione secunda . Epacta XXI .

Das Original mit herabhängendem Siegel des Herzogs (Bosberg Münzgeschichte von Danzig Tafel I. F.) im Danziger Geh. Archiv Capf. I. 1.

### Beilage IX. Zu S. 26. n. \*\*\*.

Ego M(irislaw) dei paciencia Slavorum Ducissa et filius meus B. Dux eorundem omnibus ad quos tale scriptum pervenerit salutem in eo qui vlt omnes saluos fieri . Quum utpote spiritualium patrum doctatibus edocemur Sicut aqua ignem ita elemosina extingwit incendia peccatorum ipsam pro remedio animarum nostrarum parentum affinium imo et amicorum nostrorum bonum duximus faciendam . Si quidem ne ut plerumque fieri solet ab aliquo detractorum elemosine nostre impedimentum neue obstaculum valeat suboriri . ut fortasse recipientes eam grauamen sustineant vel molestiam aliqualem . Significatum sit vniuersis presentem literarum seriem inspecturis . Qu[ando?]quidem

cum assensu omnium nobilium nostrorum qui tunc temporis articulo astite(?) presentes donum memorate elemosine roborauimus testibus atque scriptis. Hinc est quod notum fore volumus cum presentibus tum futuris. nam ad claustrum monialium in Suchow in Colbergens. prouincia cum agris. pratis. et siluis contulimus villam vnā que Guschow appellatur quam ab omni impedimento liberam esse facimus. ab expedicione. et ab omni quo grauari potest. Ceterum pro salute animarum nostrarum ibidem in Colberg decem marcas denariorum dedimus plenarie in moneta accipe quouis anno. Tuguria quoque que spectant ad cenobium monialium predictarum ab omni exaccione liberam esse volumus siue a Castellano. a precep. et a familia ducis et ab omni controuersia Testes autem huius facti nostri sunt Sulizlaus Castellanus de vziua. Teslaus tribunus presente eciam vxore domini Samborij Machtelde cum suis. Abbo prior de vziua. Johannes frater et monachus eiusdem loci. Dominus Johannes capellanus curie nostre et Nicholaus notarius et alii quam plures. Qui autem hanc donacionem nostram ausu temerario attemptauerint violare. Anathemate masramatha percuciantur morte et iram dei et sancte Marie cui iniuriam facient incurrant.

Copiar. p. 22. b.

Beilage X. Zu S. 27. n. \*\*.

In nomine patris et filij et spūs sancti. Et in nomine sancte trinitatis et indiuidue vnitatis. Notum sit omnibus sancte Ecclesie filijs tam futuris quam presentibus. Quod ego dux Ratiborius hereditatis mee villam contuli pro salute anime mee et intuitu retribucionis diuine domui Suckowie et toto conuentui deo ibidem famulantibus nomine Sambloe: quam villam sicut eam perpetualiter deo contulimus ita eam liberam esse volumus ab omni exaccione qua impediri potest. Scilicet a prewod et powos et podwoda et a caniductionibus et ab expedicione et a provocationibus. nisi per camerarium claustrī et eius propositum. a castorijis et ab omni impedimento quo villa grauari potest. Placuit

autem ad firmamentum rei geste hanc cartam conscribi et nostri munire sigillis et domini Episcopi ut inuolabiliter perseveret roborari. Quod si quis ullo prorsus ingenio uel uolencia tradicionem hanc infringere et conuellere temptauerit. Ilux lucerne illi non luceat. ac uocem sponsi et sponse non audiat. a luminibus sancte ecclesie alienus efficiatur et cum Juda traditore deputetur. Acta est hec tradicio anno dominice incarnationis M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XXXVIII<sup>o</sup> Cielo decem novenali. III<sup>o</sup>. lunari II<sup>o</sup>. solari XV<sup>o</sup>. Indiccionali. XI<sup>o</sup>. epacte. III. concurrente. III. Copiar. p. 8. b.

### Beilage XI. Zu S. 27. n. \*\*\*.

In nomine Sancte trinitatis amen. Notum sit omnibus sancte Ecclesie filijs quod Ego Samborius Dux de lubesuo contuli uillam pro salute anime matris mee claustro Suckouien. et sororibus deo ibidem seruientibus nomine Vadino cum omnibus attinencijs suis scz. campis siluis pratis et lacubus tribus. quam donacionem liberam esse uolumus ab omni ducis impedimento. ab expedicione contraria. siue uoluntaria ab omni labore ducis. a prewot et podwoda a caniductionibus a castorarijs. a poramb. a stacionibus ducis. a camerarijs ducis et ab omni grauamine quo uilla grauari potest. Placuit autem ad firmamentum rei geste hanc donacionis kartam conscribi Et testium qui affuerunt nomina subscribi. — — Acta est hec tradicio in Ecclesia Succowiensi coram fratribus eiusdem domus scilicet domino preposito Radimo. Johanne priore. Archidiacono pomeranie weczlao. uoituone. castellano de lubiso. uirguone dapifero. damaslao subpincerna. Huic prescripto decem urnas mellis ex precepto patris nostri adiungentes eas uoluntate bona tam nos quam posteros nostros subdimus iure perpetuo claustro sucowiensi persoluendas Datum Anno M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>XL<sup>o</sup> concurrente VII. Copiar. p. 9.

### Beilage XII. Zu S. 28. n. \*\*.

Nos Swantopolcus Dux pomeranorum Notum facimus omnibus presens scriptum inspecturis. Quod in honorem

Beate Marie Contulimus domui Succouien . hereditates nostras Cetzenow et prewos cum clausura ibidem super lebam eo jure quo nos possedimus et pater noster dux pomeranie dominus Mestigius ita ut nulla clausura inter eam et lacum magnum lebsco imperpetuum fiat . nec per nos nec per nostros successores excepta clausura que est super lacum supradictum inferius nostra clausura . Contulimus insuper dicte domui hereditatem nostram Rambessov cum duobus lacibus parvo brodno et magno brodno . absque omni participatione circumsedenciam militum . Actum et datum sub nostro sigillo Anno domini M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LII<sup>o</sup> . Copiar. p. 7.

Beilage XIII. Zu S. 32. n. \*.

In nomine domini Amen Nos Mistiwius dei gra dux pomeranorum . contulimus ad honorem dei et sancte Marie in Sucko claustro Sanctimonialium dimidiam clausuram salomonum in leba nostram videlicet in Belegarde pro communicatione Clausure in Olsiza liberam ab omni participatione uel occupatione militum vel hominum nostrorum . Addimus eciam firmam ac perpetuam libertatem . villis quas beate memorie pater noster Dux Swanthopolcus nec non et awus noster dux Mistiwius domui Sucowiensi contulerunt . ab omni exactione ducali que fieri vnquam poterit vel orirj . Absoluimus eciam homines villarum predicte domus ab omni iugo seruitutis ab omni conductu ducali quod prevod wlgariter nuncupatur a custodia uel edificacione castrorum . Excepto quod solum castrum gdanense edificare cum ceteris hominibus nostris, cum necesse fuerit tenebuntur . Absoluimus eciam ipsos a qualibet expeditione . nisi forte quod absit validus exercitus terram nostram intrauerit uel intrare voluerit similiter cum ceteris hominibus nostris terram defendere tenebuntur . Volumus eciam ut nullus Pallatinorum vel Castellanorum homines sepedicte domus audeat iudicare uel citare . Admittimus eciam cum poredlne uel qualiscunque solucio intra nostra accipitur: vt Monialibus idest sororibus in Sucow de suis villis omnibus idem cedat Et hec sunt nomina Villarum . Suchow . Mis-

lincino . Golubino . Rambechow . Swimirovo . Rambeschowo .  
 Prewosz . llandochovo , Zamblovo . llusino . Karsovo . Grabow .  
 Oblusze . Ocsiuu . Pogore . Grabelovo . Sbichovo . Gogolino . Bar-  
 chocino . Premove . Wasino . Datum in Garte Anno Dni  
 M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXII<sup>o</sup>. In crastino Beati Martini publice co-  
 ram ydoneis viris et nobilibus . Woysillo palatino in gdanczk .  
 Dno lludero cancellario nostro . pribislao palatino in Swece .  
 Andrea castellano in gdanczk . Vnizlao subcamerario nostro .  
 Glabuna pincerna . Zizlao tribuno . Et alijs quam plurimis  
 fidedignis . vt autem hec nostra donacio perpetuo firma per-  
 maneat et segura presentem paginam Sigilli nostri muni-  
 mine dedimus roboratam . Quicumque hanc nostram donacio-  
 nem violare presumpserit iram et indignacionem omnipoten-  
 tis dei incurrat Amen.

Copiar. p. 9, b.

Beilage XIV. Zu S. 32. n. \*\*.

In nomine domini Amen. Nos Mistiwgius dei gra dux  
 Pomeranorum notum esse volumus omnibus presens scrip-  
 tum inspecturis . Quod pye memorie auus noster Dns. M.  
 et pater noster Swantopolkus duces pomeranor. ad honorem  
 dei et b. Marie in sucow contulerunt villas infra scriptas  
 cum omni utilitate et iure que ipsi in eisdem habuerunt  
 inperpetuum libere possidendas . videlicz . Sucov in quo est  
 claustrum situm , cum foro si iure teuthnico prepositus et  
 conuentus dicti loci eandem villam locare voluerint . Go-  
 lubino . Rambechow . Swirino . Oxiuam totam cum Ecclesia  
 ibidem . Sbichouo . llusino . Ramboschouo . Zamblevo . In bel-  
 gard . llandochovo . In districtu Sluppen . Ceconovo cum clau-  
 sura lebe vsque ad magnum lacum lebsco . In terra Swecen .  
 Carsowo . cum lacubus duobus et loco Molendini et clau-  
 sura super aquam que vocatur vda . Grabouo cum toto lacu  
 et nemore inter lacum et wislam . et molendinum cum utro-  
 que littore . Quas villas dictus prepositus et conuentus Jure  
 thewtnico locandi liberam habent potestatem . Rediderunt  
 etiam ipsas hereditates liberas ab omni solucione . Et Jure  
 quocunque nomine censeatur . ita quod incole dictarum he-  
 reditatum coram nullo respondere habent . nisi coram pre-



posito dicti loci qui etiam penas tollat omnium Iudiciorum . nisi quando alterius Jurisdictionis homo actor fuerit in hominem prepositi . tunc dimidiam partem prepositus tollet . Castrum etiam unaqueque hereditas cum alijs hominibus in suo loco tenere reparare et ad defensionem terre ire cum alijs hominibus nostris . Sicut in priuilegijs dictorum ducum et patrum nostrorum continetur . Contulerunt insuper dicte domui terciam partem thelonei in gđanczk de omnibus que tunc ibi recipiebantur et in posterum recipi poterunt decem insuper naues de hominibus ipsorum contulerunt liberas cum statione Oxien que vocatur woysca . Ad dederunt etiam clausuram sturionum in olsnicia . Et XL<sup>ta</sup> marcas de tabernis in gđancz . Dederunt etiam quinque lacus : Karsno . Brodno . Brodnica . magnum lacum Brudno et Garche . Quas donaciones pie factas approbamus et easdem confirmantes vestigijsque nostrorum patrum inherentes . Contulimus dicte domui Ecclesiam sancti petri in chmelnia cum omnibus suis pertinentijs et lacubus nostris videlicet : Raduna . Nerostow . Beale . Clodna . Plauissa Racaw . Brodno parwo . et Brodno magno cum omnibus clausuris que inter eosdem lacus sunt et fieri possunt nunc et in futuro . Excepto molendino et clausura Monachorum de Oliua . que est inter lacus Radunam et clodnam . quos lacus et clausuras cum omni utilitate quam habuimus nos vel castellani nostri in chmelnia et sine omni participacione circumsedencium militum et Kmetonum dedimus claustro suprascripto . Deditimus insuper eidem domui . ut tollat poradlne qualecunque in terra pomeranie super homines suos per nos uel per nostros successores positum fuerit . Item contulimus sepedicte domui pro commutatione clausure de Olsicia Clausuram in leba a lacu lebsco usque ad salsum mare . quocunque etiam dicta leba a lacu sibi viam faceret ad mare transeundo . Idem prepositus et conuentus utrumque litus possidebunt cum Episcopo qui dimidiam partem habet clausure suprascripte , excepto quod dictus dns Episcopus de sua media parte piscem quartum soluet ei cui nos eundem piscem duxerimus assignandum Vt autem hec nostra nostrorumque progenitorum donacio firmior perseueret presentem paginam

nostro sigillo in perpetuum firmamentum fecimus commu-  
nire. Actum et datum in Slupez Anno dni M<sup>o</sup>CC<sup>o</sup>LXXXIII<sup>o</sup>.  
XVI<sup>o</sup> kldas Maij presentibus Militibus et Baronibus no-  
stris. Paulo palatino de Swece. Boseijo pincerna. Andrea  
castellano de gdanze. Sulizlao dapifero. Vnislao subcame-  
rario. Debognevo palatino de Belgard et alijs pluribus  
militibus et Baronibus nostris fide dignis.

Copiar. p. 10. b.

Beilage XV. Zu S. 32. n. \*\*\*.

In nomine domini Amen. Quoniam generacio preterijt  
generacio advenit nichilque in humana condicione stabile per-  
sistit propter mortalitatem hominum et labilem memoriam  
eorundem in obliuionem non [soll heißen ne] deveniat. Ideo  
discretorum virorum consilio salubre remedium est inventum  
ut ea que ab humanis actibus aguntur Scriptis autentis ad  
perpetuum confirmentur ut exinde habeatur cognicio veri-  
tatis, si super hijs que acta sunt suboriri contingat aliquid  
questionis. Igitur Nos Primislius secundus dei gracia Rex  
polonorum et Dux pomeranie Notum esse volumus vniuersis  
quod nos considerantes salubrem et dignam donacionem  
Domini Mestwigij et Swantopolci. nec non incliti principis  
dni Mestiwigij quondam Ducum pomeranie patruj nri karis-  
simi ad honorem dei et sancte Marie. Domui Succouien et  
Sanctimonialibus ibidem deo famulantibus ordinis premonstra-  
tens. wladislauien. Dyoces. confirmamus et confirmando  
approbamus: Quod omnes villas locatas et quodquod potue-  
rit in futurum locari infra metas ab antiquo ipsis villis  
asignatas cum omnibus utilitatibus que habebantur et in  
futurum poterunt haberi in terra uel super terram in agris  
cultis et incultis In riuulis. lacubus. stagnis. paludibus. mo-  
lendinis. siluis nemoribus. mellificijs. venacionibus et alijs  
omnibus vtilitatibus et prouentibus cum omni iurisdiccione  
atque districtu spiritualium et temporalium que habuerunt  
in ipsis villis vel habere potuerunt inperpetuum libere pos-  
sidendas. Quarum villarum sunt hec nomina. Sucow. Mislin-  
cino. Golubino. Barelino. Zulizlawe et ipsum locum claustrij

cum utroque littore et Riulo Raduna . wlgariter nuncupato . Rambechovo . Swimirovo . Oxiam cum villis et hec sunt nomina earum: Oblusze . Pogorze . Grambelovo . Sbichovo . Nassincino . Nemicovo . Kedrino . Kosachovo . Sbichovo . Pi-ruosino . Moscino . Kochovo . Gogolino . Sebandovo . Barcho- cino . duas villas in Swece Grabovo et Carsovo . In Slup- pak Preuos et Cecenowo . Belleczkovo . Landochovo . Ilusino . Samblevo . Ramboscovo et Wagino quas villas ab omni so- lutione et seruitute ducalij uel quidquid Juris in ipsis villis habebant liberas reddiderunt . Contulerunt eciam predicti principes terciam partem thelonei in gdanczk de omnibus que ibidem recipiebantur uel in futuro recipientur . Decem insuper naues de hominibus ipsorum contulerunt liberas cum stacione Oxiuensi: woyska wlgariter nuncupata preter ho- mines Samborij et Ratiborij et preter homines ipsius clau- stri . Addiderunt eciam clausuram sturionum que vocatur Olsicia . Et XL<sup>ta</sup> marcas denariorum de tabernis et decem urnas mellis in Scorevo et leneuo . et quinque lacus . Karsno . Brodno . Brodnica . magnum lacum Brodno et lacum Gar- czeche quas donaciones et collaciones similiter confirmamus et approbamus . Absoluentes ipsos incolas predictarum vil- larum domus succouien . ab omni Jugo seruitutis et a con- ductu ducalij quod prouod nuncupatur . a custodia uel edifi- cacione castrorum excepto quod solum castrum Gdanczk cum alijs nostris hominibus cum necesse fuerit edificabunt . Absoluius eciam ipsos incolas ab omni expedicione . nisi quum exercitus quod absit terram intrare uoluerint similiter cum nostris hominibus defendere tenebuntur . Volumus eciam ut nullus palatinorum castellanorum sew iudicum sepe dicte domus audeat iudicare uel citare . sed iudicia maiora siue minora uel qualiacunque fuerint exorta provi- sor dicte domus de sucow iudicabit et recipiet penam iu- dicatam . Si autem incola prefate domus cum alio causam mouerit medietatem causae iudicate post ipsum recipiat pro- uisor domus succouien . Admittimus eciam cum poradne uel qualiscunque solucio fuerit in nostra terra de villis per- cipiat plenarie prouisor domus succouien . Contulerunt eciam dicte domui pro commutacione clausure de Olsicia clausu-

ram salmonum et riuum iuxta Belgart qui vulgariter lebanuncupatur a lacu magno lepscico nomine usque ad salsum mare per medium cum omnibus utilitatibus que in presenti habentur uel in futurum qualicunque arte poterunt haberi predictae domui ac ipsius in habitatoribus plena et mera libertate confirmamus. Insuper contulit eisdem sanctimonialibus et ipsarum provisoribus inclitus princeps D. Mestwigijs patruus noster Karissimus quondam Dux pomeranie felicitis memorie : Ecclesiam S. petri in villa que Gmelno dicitur cum omnibus utilitatibus tam spiritualibus quam temporalibus ad ipsam Ecclesiam pertinentibus tam in villis quam alijs proventibus et ipsam domum succouien. misit in possessionem ipsius Ecclesie in Gmelno. Dedit etiam sepredictae Ecclesie de sucow omnes suos lacus et pisces ad ipsum castrum de Gmelna pertinentibus cum omnibus utilitatibus quas ibidem habuit uel habere potuit in perpetuum possidendas quam donacionem et colacionem predicto monasterio approbamus. Concedimus etiam ad maiorem utilitatem et profectum sepredictae domus ut omnes hereditates prenominatas ipsius domus prouisores eo iure thetonico locare possint quo sibi suisque subsecutoribus uidebitur expedire. Vt autem hec nostra confirmacio et libertatis donacio inperpetuum inuolabilis perseueret nec a quoquam in posterum valeat attemptari sibi ipsis presentem literam scribi fecimus et sigilli nostrj munimine roborari presentibus hijs testibus : philippo Ardyacono gneznen. Buguslao Iudice gneznen. Nicolao palatino dyrsouien. Stanislao castellano Swecen. Gothardo Dapifero Swecen. Paulo subcamerario Swecen. Actum et datum Anno dni Millesimo ducentesimo Nonagesimo quinto in Swece in die assumptionis Beate virginis Marie Regni nostri anno primo.

Copiar. 13. b. Abschrift des Danziger Arch. (Fascic. Zuckov. n. 1.)

### Beilage XVI. Zu S. 34. n. \*

In nomine Sancte et indiuidue trinitatis Amen. Mestwiginus dei gracia dux pomeranorum vniuersis christifidelibus salutem in omnium saluatore — —. Notum esse vo-

lunus omnibus — — quod nos — — habito consilio nostrorum Baronum de bona nostra voluntate in remedium animarum parentum nostrorum nec non et nostre, Contulimus domui succouien. ordinis premonstraten. Wladislaien. dyoces. villam Carlichovo vulgariter nuncupatam iure hereditario inperpetuum possidendam cum metis ab antiquo habitis cum omnibus utilitatibus que in presenti habentur vel in futuro poterunt haberi in terra uel super terram cum omni iurisdiccione et iure que ibidem habuimus vel habere potuimus in agris cultis et incultis in siluis nemoribus mellificijs pratis paludibus stagnis lacubus riuulis et vniuersis utilitatibus que ibidem poterunt prouenire dantes incolis dicte ville meram in omnibus libertatem absoluentes ipsos ab omni seruicio et solucione ducali a custodia et edificacione Castrorum ab expedicionibus et omnibus alijs fatigacionibus que villarum agricolis in pomerania consueuit imponi. Vt autem hec nostra donacio firma permaneat et inconvulsa presentem litteram Sigilli nostri munimine duximus roborandam. Actum et datum in Slupz Anno domini M<sup>o</sup> ducentesimo octuagesimo quinto. presentibus Suenze castellano. Laurencio subcamerario. Pomorcha subdapifero. Sulmiro castellano de Belgart. Jeronimo subcamerario et alijs quam pluribus. Copiar. p. 13.

### Beilage XVII. Zu S. 35. n. \*

Urbanus episcopus seruus servorum Dei Dilecto filio Preposito et dilectis in xpo filiabus Priorisse et Conuentui Monasterii Sucouien. per Prepositum et Priorissam soliti gubernari Premonstraten. ordinis Wladislaien. dioc. salutem et apostolicam benediccionem. Ad ea per que ecclesiarum et Monasteriorum vtilitati consulitur libenter attendimus et illa prosequimur fauoribus oportunis. Cum itaque sicut accepimus nonnulli tam clerici et ecclesiastice persone quam etiam laici proprijs terminis non contenti ferventer aspirent ad habendum quosdam villas lacus et possessiones ad Monasterium nostrum iusto titulo ut asseritur pertinentes et illas per viam permutacionis pro alijs possessionibus et

terris eorum uel alias a uobis subtrahere moliuntur. Nos igitur cupientes nostris et eiusdem Monasterii indemnitatibus precauere uobis tenore presentium auctoritate apostolica districtius inhibemus ne aliquas possessiones lacus uel villas seu queuis alia bona immobilia ad dictum nostrum Monasterium pertinenca presertim Corskau . plawno . zavor . Rambisow . Smantow . Chmelno cum Montecastri . Chlodno . Bialde . Brodnomagnum . Brodnoparuum . Raduna . Neristow . Plausno . et Racow . villas et lacus dicte dioc. que ad uos et dictum vestrum Monasterium iusto titulo et ab antiquo pertinere dicuntur per uiam permutacionis uel alias quouis titulo alienare uel in queuis alia loca uel personas transferre absque speciali apostolice sedis licencia quomodolibet presumatis. Nos enim ex nunc irritum decernimus et inane quidquid contra inhibitionem nostram huiusmodi presumpseritis attemptare. Dat. Rome apud Sanctamariam transtiberim III Non. Maij. Pontificatus nostri anno Secundo. Original mit anhängendem päpßlichen Siegel im Besitze des Herrn Adler in Brüß.

### Beilage XVIII. Zu S. 39. n. \*\*.

Litterae super Sülteciam uille in Chamelno.

Nouerint uniuersi hanc litteram inspecturi. Quod ego Henricus frater ordinis premonstraten. rector ecclesie in Chmelna diocesz Vladislauien. de maturo consilio venerabil. ac religiosi uiri fratris Johannis prepositi Sanctimonialium monasterii in Sukaw eiusdem ordinis et dioc. suique conuentus dedi contuli et prout melius potui donauit discreto uiro Eberhardo suisque heredibus legitimis uillam uulgariter Reyszko dictam ad me nomine ecclesie pretacte de uera fundacione pertinentem. cum uiginti mansis ad ipsam pertinentibus et eorum omnibus utilitatibus. prout eadem hereditas in suis gadibus metis et limitibus continet circumferencialiter. et ab aliis sibi proxime adiacentibus est distincta. iure teutonico uidelicet Culmensi locandam pro duobus mansis a censu liberis tercio denario de iudicio. quarto uero de taberna similiter libere necnon hereditarie perpe-

tuoque possidendam. De alijs autem decem et octo mansis  
 censualibus quilibet rusticus seu inhabitator ville premissæ  
 de quolibet manso mediam marcam vsualis monete duos  
 pullos cum duobus solidis de qualibet mensa pro clerici  
 salario super festo S. Martini confessoris egregii singulis  
 annis in stante soluere tenebuntur. Quem censum sculte-  
 tus a rustico diligenter tenetur et debet exigere, ac plebano  
 Chmelnam fideliter presentare Missalem vero annonam de  
 quolibet manso libero et illibero Scultetus vna cum rusti-  
 cis vnam mensuram siliginis et aliam auene super festo  
 prelibato in Chmelnam plebano adducent seu portent indi-  
 late. Ter in anno ad faciendum magnum iudicium Sculte-  
 tus plebanum recipiet ad prandium decenter et honeste.  
 Omnes causas iudicabit scultetus, preter mutilacionem,  
 sanguinis effusionem, et capitis truncacionem. Quibus iu-  
 dicijs plebanus vel eius nuncius volunt interesse. Partem  
 lacus me nomine ecclesie mee sepedicte contingentem scul-  
 teto et rusticis ut premittitur perpetuo racione validioris  
 locacionis confero, cum ipsis habere volens in piscando et  
 piscatura porcionem. Sex iugera pratorum in magno Va-  
 bino mihi et meis successoribus perpetuo excipio et rese-  
 ruo. Nulli eciam inhabitatori quisquam hereditatis seu mo-  
 bilis liceat vendere sine licencia plebani et sculteti. Ple-  
 bano quando placuerit et opus fuerit iudicio poterit presi-  
 dere. Ceterum omnia que iuris Culmensis fuerint preter  
 superius expressa scultetus plebano tenebitur in omnibus  
 exhibere. Eciam pro alleuacione omni grauaminum ville  
 supradicte incumbencium seu ingruencium plebanus cum  
 sculteto laborabunt fideliter in rusticorum expensis amocio-  
 nem nullatenus promittendo. In quorum omnium testimo-  
 nium presentibus sigilla nostra sunt appensa. Actum et  
 datum Suckouie coram venerabili in christo dno dno wil-  
 helmo abbate monasterij Sancti Vincencij, Johanne pastori  
 priore eiusdem monasterij Nicolao pigmeo, henrico de wa-  
 chinrod, Jacob wbrucke Nicolao de Oxia, Johanne fran-  
 ckenstein ecclesiarum rectoribus fratribus meis charissimis  
 in die Sancte Margarete Anno dni millesimo tricentesimo  
 quinquagesimo primo coram pluribus discretis viris ac ho-

nestis Nicolao de Schonze. petro dicto Czan et multis alijs fide dignis. Recapitulata est hec littera feria III post octavas corporis christi anno dni 1532. Copiar. p. 32.

Beilage XIX. Zu S. 27. n. \*\*\*.

In nomine domini Amen. Cum ea que fiunt et geruntur in tempore veterentur et senescant et motu continuo properent ad non esse, sagaciter et prouide statuit incorruptibilis mens humana vt actus rationabiles ingenij memoriam et robur indeficiens scripturarum beneficio nanciscantur. Nos itaque frater Alexander Abbas totusque conuentus in Oliua notum facere cupimus vniuersis tam presentibus quam futuris ad quorum noticiam devenit presens scriptum, quod ad instanciam et diligentissimam actionem religiosorum virorum nostrorumque venerabilium dominorum. Domini videlicet Karuli de Treueris Magistri generalis domus Theutonice. domini Dauid Commendatoris Gdanensis et Domini Heinrici de Buchholtez commendatoris de Gmewa. Reuerendi quoque patris nostri Gotfridi Abbatiss de Polpelyn, Cum religiosis viris Domino preposito de Sucouia fratribusque ipsius et Sanctimonialibus ibidem diuino cultui deditis, Ad repellendum omne iurgium et certamen, quod de metis ante claustrum nostrum et pratis iuxta Zaspam sitis inter nos et eos durauerat ab antiquo in tale compositionis medium vnanimiter consensimus et immobiliter consentimus: Quod ipsis dedimus et damus villas Plauanow et Zerisnow cum omni utilitatum prouentu. cum decimis et agris tam cultis quam incultis. cum siluis. nemoribus. rubetis. venacionibus. cum pratis et pascuis. cum molendino in Plauanow et clausura. cum lacubus ad ambas villas pertinentibus et tractibus in eisdem. et vniuersaliter cum omni fructu qui nunc est aut haberi poterit in futuro. Cum omni iure libertatis et proprietatis nichil nobis nec cuiquam viuencium in eis iuris aut dominij reseruantes, Cessimus insuper et cedimus ab impetitione ville Wadzinow nuncupate quam licet ipsi pro tempore nobis inuitis possederant ecclesia tamen nostra eam in testamento rece-



e I.

Herzoge von Pomm.

Swin I. † 1 Mai 1220.  
Slawa 1224, ist 1240 schon

Natibor  
von Belgard  
1269.

N. N. N.  
1259. 1259. 1259.

wahrscheinlich Nonnen  
in Zuckau.

me 1314 n. Zie H. von ien. 37.	Gertrud 1312.	Margareth † 1283. Gem. Chris- toph I. von Dänemark † 1259.	Boleslaw 1279.
---	------------------	---	-------------------

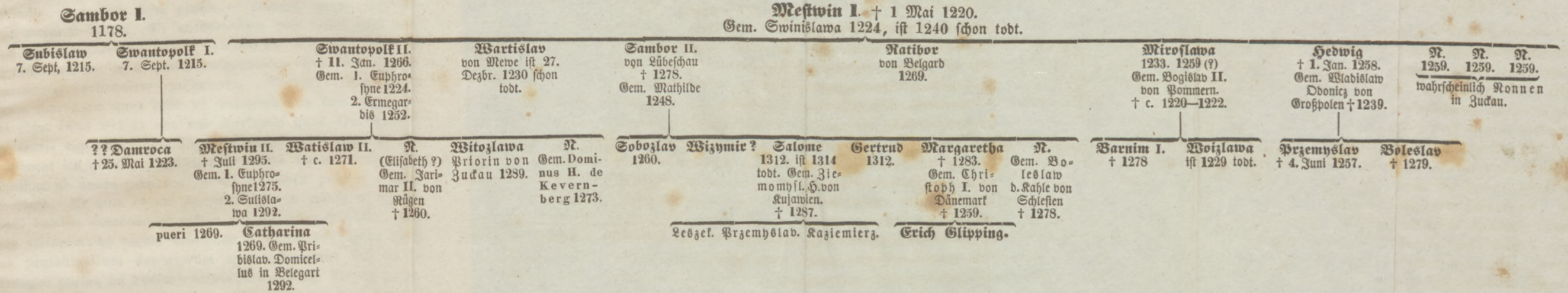
Raziemierz.

Erich Glippin

abbatis de Ropemii signorum manimibus procurauimus  
roborari. Datum in Oliua Anno Dni M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.XVI. III<sup>o</sup>  
Idus Septembr.

Copiar. p. 24. b. Von einer andern, mit der hier mit-  
getheilten, im Inhalte ganz und gar und in der  
Form im Wesentlichen übereinstimmenden Urkunde,  
welche an demselben Tage in Zuckau vom Propst  
Nicolaus und der Priorin Marta ausgestellt wurde,  
befindet sich das Original im Königsberger Geh.  
Archiv. (Schiebl. LVI. n. 14.)

Beilage I.  
Genealogie der urkundlich bekannten Herzoge von Pommern.



abbatis de roipenn signorum munimimus procurauimus  
roborari. Datum in Oliua Anno Dni M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.XVI. III<sup>o</sup>  
Idus Septembr.

Copiar. p. 24. b. Von einer andern, mit der hier mitgetheilten, im Inhalte ganz und gar und in der Form im Wesentlichen übereinstimmenden Urkunde, welche an demselben Tage in Zudau vom Propst Nicolaus und der Priorin Marta ausgestellt wurde, befindet sich das Original im Königsberger Geh. Archiv. (Schiebl. LVI. n. 14.)

1521	1522	1523	1524	1525	1526	1527	1528	1529	1530
1531	1532	1533	1534	1535	1536	1537	1538	1539	1540
1541	1542	1543	1544	1545	1546	1547	1548	1549	1550
1551	1552	1553	1554	1555	1556	1557	1558	1559	1560
1561	1562	1563	1564	1565	1566	1567	1568	1569	1570
1571	1572	1573	1574	1575	1576	1577	1578	1579	1580
1581	1582	1583	1584	1585	1586	1587	1588	1589	1590
1591	1592	1593	1594	1595	1596	1597	1598	1599	1600

mobilia concessimus. quod ipsis uenimus et damus villas  
Plauanow et Zerisnow cum omni utilitatum prouentu. cum  
decimis et agris tam cultis quam incultis. cum siluis. ne-  
moribus. rubetis. venacionibus. cum pratis et pascuis. cum  
molendino in Plauanow et clausura. cum lacubus ad ambas  
villas pertinentibus et tractibus in eisdem. et vniuersaliter  
cum omni fructu qui nunc est aut haberi poterit in futuro.  
Cum omni iure libertatis et proprietatis nichil nobis nec  
cuiquam viuencium in eis iuris aut dominij reseruantes,  
Cessimus insuper et cedimus ab impeticione ville Wadzi-  
now nuncupate quam licet ipsi pro tempore nobis inuitis  
possederant ecclesia tamen nostra eam in testamento rece-

perat a ducis Swantopolci patrueli felicis memorie Sereno principe Sobislao. fauentes et cupientes ut exnunc in ea sicut in prelibatis quietissima gaudeat libertate. Ipsi quoque ex sua parte Swemirow in suis terminis circumquaque cum siluis . rubetis . nemoribus . cum agris tam cultis quam colendis . et decima . cum pratis . et pascuis prope sitis et cum prato in Neria. Et vniuersaliter cum omni iure quo eam ipsi possidebant Nobis contulerunt libertate perpetua possidendam . et ab impeticione pratorum iuxta Zaspam se cessaturos perhenniter pollicendo. Preterea solucionem trium marcarum quas ipsis ex compositione litis que fuerat olym inter nos et eos sub territorio quod Oxuia dicitur annis appendere singulis tenebamur nobis totaliter indulserunt ita quod exnunc domus nostra huiuscemodi pensionibus ab onere perpetuo absoluta quieta perfrui debeat libertate. Et quia eorum partem quam a nobis in istiusmodi cambio susceperunt visum est prelibatis dominis existere viliozem . ad eorum arbitrium et dictamen viginti marcas prutenicalium denariorum ipsis adiecimus tali modo utrasque partes ad equialenciam perducentes. Verum ne talis compositio inter nos magna diligencia et labore patrata per nos aut nostros successores in eternum quomodolibet irritetur: presens scriptum sigilli nostri munimine Dominorumque premissorum videlicet domini Dauid commendatoris Gdanens. et Domini Heinrici de Bucholez comendatoris Gmeuen . reuerendi quoque patris nostri Domini Gotfridi abbatis de Polpelin sigillorum muniminibus procurauimus roborari. Datum in Oliua Anno Dni M<sup>o</sup>.CCC<sup>o</sup>.XVI. III<sup>o</sup> Idus Septembr.

Copiar. p. 24. b. Von einer andern, mit der hier mitgetheilten, im Inhalte ganz und gar und in der Form im Wesentlichen übereinstimmenden Urkunde, welche an demselben Tage in Zuckau vom Propst Nicolaus und der Priorin Marta ausgestellt wurde, befindet sich das Original im Königsberger Geh. Archiv. (Schiebl. LVI. n. 14.)

